

**Bezugspreis:** Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (ohne Beleggeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Wiesbadener**



**Anzeiger**

**Wiesbadener Neueste Nachrichten** mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

**Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. G.**

**Herausgeber für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 109: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Postfach 12.**

**Beide Abonnenten des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochschüssel“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Kopf, oder dem Versicherungsbeitrag infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Bei den Abonnenten der „Kochschüssel“ gilt, soweit sie dieselben beibringen, dass unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so dass, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verzicht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Bedienung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verlage oder direkt von der Rheinberger Lebensversicherungs-Gesellschaft an beziehen sind.**

**Nr. 168**

**Samstag den 20. Juli 1912.**

**27. Jahrgang.**

**Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten.**

## Das Neueste vom Tage.

### Kronprinz Wilhelm.

Berlin, 20. Juli. Die Ernennung des Kronprinzen zum Obersten wird, wie verlautet, erst im Herbst erfolgen, und zwar bei der Uebernahme des Königsberger Grenadier-Regiments Kronprinz. Der Königsberger Aufenthalt sei vorläufig auf ein Jahr berechnet. Wahrscheinlich werde aber der Kronprinz schon früher nach Potsdam zurückkehren und bereits zum Regiments-Jubiläum des Kaisers zum General befördert werden, um in Potsdam oder der Provinz eine Brigade zu führen.

### Torpedobootsunk.

Riel, 20. Juli. Bei den Flottenmanövern in der Ostsee wurde das Torpedoboot S. 112 vom U-Boot „Delfin“ angegriffen. Drei Mann der Besatzung des Torpedoboots wurden getötet. Einzelheiten fehlen noch.

### In den französisch-italienischen Verhandlungen.

London, 20. Juli. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß der englische Vorkämpfer in Madrid sowie der britische Generalstab dort einmarschieren, um die marokkanischen Verhandlungen besser verfolgen zu können. Herr Padilla, der wiederholt von der spanischen Regierung mit Missionen in Tanger beauftragt worden ist, ist ebenfalls in San Sebastian angekommen und hatte mit dem englischen Generalstab in Tanger längere Unterredungen wegen des Statuts der Stadt Tanger.

### Infantina Eulalia.

Paris, 20. Juli. Die Infantina Eulalia veröffentlicht im „Matin“ eine Erklärung, in der sie dem Gerücht entgegen tritt, daß sie sich mit einem Journalisten von Neuem zu verheiraten beabsichtige. Sie behauptet aber, daß sie die französische Nationalität erlangen möchte, um sich von ihrem ersten Gatten scheiden zu lassen, worauf sie dann wieder spanische Nationalität annehmen würde.

### Gegen Spionageverdacht verhaftet.

Paris, 20. Juli. Die „Action française“ schreibt: Die mit der Ueberwachung der Dagenbedischen Menagerie beauftragten Personen sind unter Spionageverdacht verhaftet worden. Grund zu diesem Verdacht gab der Aufenthalt der Personen im Wandergelände von Satoru. Sie wurden unter geheimer Aufsicht gestellt und in der letzten Nacht in Paris verhaftet.

### Rolle der Trockenheit.

Breslau, 20. Juli. Wegen Wassermangels ist die Oberflächentemperatur der Neiße-Mündung bis Breslau seit gestern eingestellt worden. Zahlreiche Bäume sind vertrocknet. Auch unterhalb Breslau steht bei weiter anhaltender Trockenheit die Einstellung der Schiffahrt bevor.

### Eisenbahnunfall.

Budapest, 20. Juli. Auf der Eisenbahnstrecke Budapest-Budaörs sind zwei gemischte Eisenbahnzüge zusammen gestoßen. Ein Kind wurde getötet, ein Reisender sowie vier Angestellte erlitten Verletzungen.

### Schließung der Spielhöfe in Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Die Behörden beginnen jetzt ernstlich gegen die Spielhöfe vorzugehen. Mehrere Abende erschienen im Spielhof von Oudebeke Vertreter der Staatsanwaltschaft und mehrere Polizeibeamte und beschlagnahmten sämtliche Spielgeräte und das sämtliche Spiel-Material. Dann wurde der Saal geschlossen. Im Ganzen waren nur 10 Spieler anwesend.

### Der New Yorker Polizeikommandant.

New-York, 20. Juli. Der Polizeikommandant Becker, der seit zwei Tagen verschwunden war, erschien am Donnerstag plötzlich im Bureau des Bürgermeisters. Er wurde in Gegenwart des Bürgermeisters von einem Polizeikommissar hundertmal über die eventuellen Beziehungen zwischen den Spielern und der New-Yorker Polizei vernommen. Das Ergebnis der Vernehmung wird streng geheim gehalten. Die Verhaftung Beckers ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

### Brunnen-Unfall.

Bonn, 20. Juli. In dem nachbarlichen Streit zwischen dem Brunnenbauer Robich in einem Brunnen, um sich über die Wasserverhältnisse zu orientieren. Von gütlichen Gassen betäubt, stürzte er plötzlich in die Tiefe. Sein Freund, der Müller Albrecht, bemerkte den Unfall, und versuchte, den Brunnen zu retten. Er wurde aber von dem Brunnenwasser getroffen. Jetzt sollte der Brunnenbauer des Brunnen, der Brunnenbauer Gumbertmann herbei und ließ trotz der Warnung der Anwesenden in den Brunnen. Auch er wurde von dem gütlichen Gassen betäubt. Schließlich wurde die Brunnenwehr herbeigeholt, die den gütlichen Gassen Abzug verschaffte und die drei Verunglückten aus dem Brunnen holte. Alle Verunglückten waren jedoch ohne Erfolg.

**Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)**

## Politische Wochenschau.

Th. Spärlisch, wie ein fast ausgetrocknetes Bachlein, rinnt die sommerliche Politik dahin. Man sucht sie fruchtlos vor einem gänzlichen Verfliegen zu bewahren und greift dabei zu den verwerflichsten Mitteln. Ueber manche Nachrichten kann man nur mitteilend den Kopf schütteln. Was soll man z. B. zu der Nachricht sagen, die das „Echo de Paris“ seinen Lesern vorsetzt, es bestehe Grund zu dem Glauben, Deutschland werde aus eigenem Antriebe (1) Schritte unternehmen, um den Frieden zwischen der Türkei und Italien herbeizuführen. Aus welcher Quelle schöpft denn eigentlich das Blatt diese „Weisheit“? Tiesinnig ist ein Nachrichtenbureau dieser Meldung noch das Sab hinan: Ohne Zweifel sind hierauf auch die Gerüchte zurückzuführen, die von dem bevorstehenden Friedensschluß wissen. Wie es mit diesem „bevorstehenden Friedensschluß“ in Wirklichkeit aussteht, zeigt der geistige Angriff der Italiener auf die Dardanellenstrasse und die hierauf verhängte Blockade der Dardanellenstrasse durch die Türken.

Die verworrene Lage im Innern des Türkenreiches und die Uneinigkeit der Machthaber sind gleichfalls wenig geeignet, einen baldigen Friedensschluß zu ermöglichen. Um sich ein richtiges Bild von den zur Zeit im Osmanenreich herrschenden Zuständen zu machen, braucht man nur an die letzten Ereignisse zu denken: Am Montag sprach die türkische Kammer dem Kabinett fast einstimmig ihr Vertrauen aus. Darauf erklärten die meisten Offiziere, daß sie angesichts dieses willkürlichen Kabinetts auf eine politische Betätigung erst dann verzichten würden, wenn die Komitee-Regierung aus der Armee und dem Parlament vollständig verschwunden sei. Die Ernennung des jungtürkischen Vertrauensmannes und Albanienfeindes Mahmud Mukhtar Pascha zum Kriegsminister schlug dem Volk vollends den Boden aus. Nur durch den Rücktritt des Gesamtkabinetts konnten die schlimmsten Gefahren beseitigt werden. Daß dieser Rücktritt nun am folgenden Tage prompt erfolgte, ist nur als Sieg der meuternden Offiziere über das jungtürkische Komitee zu deuten. Aber mit dieser Demission allein ist jedoch die den Bestand des Reiches gefährdende Krise noch nicht abgemindert. Die Offiziere erheben noch eine Reihe von Forderungen, die nicht weniger als völlige Umstellung des Kabinetts für Einheit und Fortschritt bedeuten. Und daß dieses sich nicht auswirken wird, ist wohl selbstverständlich. Wer aber auch von diesen Parteien die Oberhand behalten wird: keine von beiden wird zur Zeit wagen, in einen schimpflichen Frieden mit den Italienern einzustimmen, denn der allgemeine Volkswille würde sie bald wieder von ihrem Platte fegen.

Die in Böhmen zwischen den Deutschen und Tschechen geführten Ausgleichsverhandlungen, die anfänglich einen so günstigen Verlauf nahmen, sind plötzlich wieder ins Stocken geraten. Die Deutschen erklärten sich damit einverstanden, daß bei der Prager autonomen Stadtgemeinde die doppeltsprachige Amtssprache zu gelten habe, verlangten aber bei den staatlichen Behörden deutsche Amtssprache. Jetzt stellen die Tschechen plötzlich das Verlangen nach voller tschechischer Einsprachigkeit bei den Prager staatlichen Behörden. Wenn die Tschechen auf dieser Forderung bestehen bleiben, so ist eine Verständigung kaum noch zu erwarten.

Zum diesjährigen französischen Nationalfest unterzeichnete Präsident Poincaré einen Amnestie-Erlass, durch den u. a. auch der bekannte Antimilitarist Hervé wieder in Freiheit gesetzt wurde. Trotz der Bitte Poincarés in der „Humanität“ an Hervé, er möge Uebertreibungen vermeiden und dafür Sorge tragen, daß er nicht ins Gefängnis zurückkehre, richtete der Papst in seiner Zeitung ein offenes Schreiben an den Premierminister und den Antimilitaristen, in dem er die beiden aufs äußerste beschimpft.

In seiner bekannten Manier, in alle Dinge seine Nase zu stecken, hat nun England auch gegen das amerikanische Panamakanalgesetz Einspruch erhoben. Wir haben dieser Tage die Angelegenheit in einem längeren Artikel behandelt und brauchen daher auf die Einzelheiten nicht mehr einzugehen. Anzwischen ist der Protest durch den englischen Bot-

schafter der Regierung in Washington übergeben worden. Ob der amerikanische Senat sich die englische Einrede gefallen lassen wird, bleibt abzuwarten. Es ist auch möglich, daß der Streitfall dem Haager Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet wird.

## Rundschau.

### Zum Gedächtnis der Königin Luise.

Wie alljährlich am Todestage und zur Tierbestände der Königin Luise von Preußen, fand gestern in der Garnisonkirche in Potsdam die Trauung von sechs Paares Brautpaaren statt, die aus der Stiftung Pausenmal eine Beihilfe von je 450 Mark zur Aussteuer erhielten.

### Vordringen des Polentums im Osten.

Das Polentum beschränkt seinen Eroberungszug seit langem nicht mehr auf Polen, Schwellen und Oberschlesien, es macht leider auch in Ostpreußen Fortschritte. Das zeigt u. a. eine Zusammenstellung der deutschen Verluste im Jahre 1911. Danach sind in Ostpreußen in polnischen Besitz übergegangen 31 kleine Güter bis zu 50 Hektar, 26 mittlere Güter bis 200 Hektar, 10 größere Güter von mehr als 200 Hektar. Beteiligt sind sämtliche Kreise der Provinz, am meisten Reidenburg mit 25 Gütern.

### Die deutsch-französische Kommission.

Die seit Mitte Juni in Berlin tagende, um die Ausführung des deutsch-französischen Abkommens in die Wege zu leiten, hat gestern ihre Arbeit beendet. Die Arbeiten haben für beide Teile einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Der nächste Zweck hat darin bestanden, die technische Tätigkeit der an Ort und Stelle zu entsendenden Abgrenzungskommission vorzubereiten. Sodann sollte eine Vereinbarung über die Modulation und Daten für eine Uebernahme der Gebiete, die abzutreten sind, getroffen werden. Die Kommission hat diese Aufgaben in der Weise gelöst, daß sie über jede der beiden Fragen den Text für eine Vereinbarung schickte, die den Regierungen zur Ratifizierung unterbreitet werden sollten. Darüber hinaus ist es der Kommission gelungen, die im November-Abkommen in Aussicht genommene spezielle Vereinbarung über Konzeptionsgesellschaften durch einen Entwurf vorzubereiten, welcher in fünfzig Artikeln diese umfangreiche schwierige Materie zu regeln bestimmt ist. Gestern veranfaßte der Bundesrat für die Delegierten ein Festmahl.

### Die erhöhte Mannschafsbewilligung.

Die durch den Ergänzungsetat bewilligte Erhöhung der Bewilligung der Mannschaften (Kapitulanten, Freireiten, Gemeinen usw.) des Friedensstandes sowie der Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes und des inaktiven Standes während der Übungen tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Gleichzeitig damit erfolgt eine Erhöhung des Übungsgeldes für Offiziere, Sanitätsbeamte, Veterinärbeamte, obere Militärbeamte, Unterärzte, Unterapotheker und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes und des inaktiven Standes. Die Bewilligung für die Mannschaften ist je nach deren Stellung verschieden und bewegt sich zwischen 55 Pfg. für die berittenen Kapitulanten und 30 Pfg. für die Militärbader für den Tag.

### Das Reichs-Postmuseum.

hat aus Daresalam das in Holz geschnitzte 60 Zentimeter hohe naturgetreue Modell eines eingeborenen Postträgers erhalten, das von einem dortigen schwarzen „Künstler“ angefertigt worden ist und ihm als Erklärungsarbeit viele Mühe gemacht hat. Der Anzug besteht aus Schalen-Hose und -Rock, der Rock trägt auf dem linken Knie ein Vordhorn, auf dem rechten ein gelb-rot-gelbes Rechteck, dieses als Dienstaufzeichnung. Der Kopf des Postträgers ist mit einem roten Netz bedeckt. Zum Schutz gegen Raubtiere, namentlich gegen Löwen und Leoparden, die den Träger gelegentlich unterwegs anfallen, führt er ein Gewehr mit sich. In den weiten, von Eisenbahnen noch nicht erschlossenen Gebieten Deutsch-Ostafrikas, das bekanntlich doppelt so groß als Deutschland ist, wird die Post über Land von den Negern auf dem Kopf getragen. Die Einzelheit darf deshalb nicht mehr als 15 Kilogramm wiegen. Die Briefsendungen werden dabei zum Schutz gegen Risse in Wachstuch eingewickelt.

schlagen, das dann in eine Rote genäht wird. Die durchschnittliche Marschleistung der schwarzen Volksträger beträgt 40 bis 50 Kilometer täglich. Auf den großen Straßen, die von Kilossa nach Mahengo, Iringa und dem Rassa-See sowie von Tabora nach Bismarckburg, Ujiji und Ruania abgehen, umfährt eine Post-Karawane oft 40 bis 50 Mann.

### Eisenbahneinnahmen.

Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt: Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen für Juni 1912 betrugen nach der vom Reichseisenbahnamt aufgestellten Uebersicht für den Personenverkehr 80 231 807 M. (gegen das Vorjahr weniger 5 182 113 M.), für den Güterverkehr 154 614 499 Mark (gegen das Vorjahr mehr 13 726 145 Mark). Die Mindereinnahmen dieses Monats im Personenverkehr erklärten sich daraus, daß das Pfingstfest 1911 in den Juni, 1912 in den Mai fiel.

### Zur Fleischversorgung.

Die Frage der Fleischversorgung wird wieder brennend. Nicht daß etwa die Preise seither niedrig gewesen wären, aber die Kurve steigt noch weiter nach oben. Bei allem Nachdruck, mit dem man Erleichterungen für die Volkswirtschaften fordern muß, ist doch ein Hauptpunkt nicht außer acht zu lassen, auf den die neue Nummer der „Ostsee“ wie folgt hinweist: Solange aber dem Bauern zugunsten der Großgrundbesitzer die notwendigen Futtermittel verweigert werden, solange er also nach einer schlechten Futterernte gezwungen ist, seinen Viehstand einzuschränken, kann er keine Aufgabe der Vieh- und Fleischversorgung des Volkes nicht befriedigend lösen. Es wäre eine harte Ungerechtigkeit, wenn man unter diesen Umständen die billige ausländische Konkurrenz auf ihn loslassen wollte, während man ihm das Produzieren verteuert und erschwert. Beseitigung der Futtermittelhöfe, Verbilligung des Futtermitteltransports und Vermehrung des Bauernhandes durch energische Förderung der inneren Kolonisation, das sind die Mittel, mit denen man gleichzeitig Produzenten und Konsumenten den größten Dienst erwirkt.

### Vermehrung der Kreistierärzthellen.

Bei der im vorigen Jahre in großem Umfange herrschenden Maul- und Klauenseuche hat sich ein erheblicher Mangel an Kreistierärzten herausgestellt, der von den beteiligten Kreisen vielfach peinlich empfunden wurde. Aus diesem Grunde ist an den Landwirtschaftsminister die Anregung ergangen, die Zahl der Kreistierärzthellen zu vermehren. Der Minister steht nun auf dem Standpunkt, daß die Inanspruchnahme der beamteten Tierärzte nicht eine so erhebliche sein würde, wie in den letzten beiden Jahren. Es würde auch möglich sein, bei Seuchenausbrüchen Privatärzte zur Aushilfe heranzuziehen. Einer Vermehrung der Stellen ständen also Bedenken nicht nur finanzieller Art entgegen. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß das neue Viehseuchengesetz, das am 1. Mai d. J. in Kraft getreten ist, den Kreis der Aufgaben für die beamteten Tierärzte wesentlich erweitert. Diesem Umstand dürfte Rechnung getragen werden. Der Minister beabsichtigt, schon im nächsten Jahre diejenigen Departementstierärzte, die gleichzeitig auch Kreistierärzthellen besaßen, zu entlassen. Eine Entlastung der Departementstierärzte könnte aber naturgemäß nur dadurch geschehen, daß ihnen die bisher ausgeübten Aufgaben der Kreistierärzte abgenommen werden. Hierdurch würde also eine Vermehrung der Kreistierärzthellen eintreten.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin hat im zweiten Vierteljahr 1912 (1. April bis 30. Juni) in 4999 Fällen Auskunft an Auswandererinnen und Auswanderer erteilt, und zwar in 4053 Fällen schriftliche und in 946 Fällen mündliche. Beantwortet wurden insoweit 6580 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon betrafen sich 3062 auf die deutschen Kolonien und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1015, Deutsch-Ostafrika 573, Kamerun 162, Togo 43, Samoa 93, Karibien 44, Deutsch-Neuguinea 67, die Karolinen, Palau und Marianen 9, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 155 usw. Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Argentinien mit 701 Anfragen an der Spitze; dann folgen Südbrasilien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Chile, Brasilien, der Südafrikanische Bund, England, die Türkei, Mexiko, Marokko usw.





Fürst Katsura.

der bekannte japanische Staatsmann, der eine Europareise angetreten hat und nach einem Aufenthalt in verschiedenen Großstädten mehrere Wochen in Berlin und anderen deutschen Städten aubringen wird.

## Tagung der Schlosser-Innungen.

In Bremen tagten dieser Tage die deutschen Schlosser-Innungen. Auf der Tagesordnung stand ein Referat über den Schutz der Bauhandwerker gegen den Bauschwindel. Der Gegenstand rief eine längere Erörterung hervor und endete mit der Annahme folgenden Antrags: In der Erkenntnis, daß der erste Abschnitt des Bauficherungsgesetzes in seiner Fassung zur Beseitigung des Bauschwindels nicht genügt, ebenso § 3 Abs. 3 der Gewerbeordnung nur eine teilweise Hilfe bietet und auch die Selbsthilfe auf die Dauer das Uebel nicht beseitigen kann, beschließt der 27. Deutsche Schlossertag in Bremen, an die deutsche Reichsregierung heranzutreten und die Erweiterung des ersten Abschnitts des Bauficherungsgesetzes zu beantragen: 1. Die zwangsweise Verpflichtung, das Baubuch zu führen, 2. die Errichtung von Schöffengerichten zur Abmilderung der Baufälle und deren Vorbeugung, 3. die Verpflichtung der Gelddarlehner, entweder selbst als Treuhänder zu wirken, oder einen solchen zu stellen. — Marcus-Berlin berichtete dann über die Kreditbeschaffung für das Handwerk und teilte mit, daß mit Rücksicht auf das große Kreditbedürfnis des Handwerks infolge der großen Außenstände in Berlin eine Gesellschaft in der Gründung begriffen sei, die später ihre Tätigkeit auch über das Reich ausdehnen könne.

## Englischer Erziehungsklottenet.

Der englische Erziehungsklottenet ist jetzt veröffentlicht worden. Er gelangt am Montag im Unterhaus zur Debatte. 90 000 Pfund Sterling sind darin für die Vermehrung des Mannschäftsbestandes vorgesehen. In Ergänzung des früheren Klottenetats sind Mehrausgaben vorgesehen für Schiffbauern 200 000, für Schiffsmaschinen 315 000, für Geschütze 54 000, für Munition und Torpedos 97 000, für Ankauf von Rüstschiffen 20 000 Pfund Sterling. Der Rest ist

## Rund um den Kochbrunnen.

Hochsommer. — Die Zeit der Ferien. — Kommunalpolitische Betrachtungen. — Fremdenfrequenz. — Wiesbadener Besucher. — Frankfurter Bundesstädten. — Versäumnis Einleitung der Schützen.

## Hochsommer.

Von alters her gilt für die Menschheit der Sommer als die gegenwärtige Zeit, als die Zeit, in der auch die vom Glück Vernachlässigten, vor allem die Kranken und Elenden, der Götter teilhaftig werden, die die Natur alljährlich mit vollen Händen ausbreut. Gewiß, auch die anderen Jahreszeiten haben ihre unvergleichlichen Reize: der Frühling erfreut das Menschenherz durch seinen bunten Blumen- und Blüten-schmuck, der Herbst und der Winter nicht minder durch ihren eigenartigen Stimmungsauber. Aber wie ganz anders wirkt wieder die sonnenbeschienene Sommerlandschaft! Hier sehen wir die Natur in der Vollkraft ihres Schaffens. Sie gleicht dem gereiften Manne, der sein Tagewerk vollbracht und nun der Ernte wartet. In ihr verkörpert sich die ruhende Gottheit, die sich zum Schlummer niederlegt:

„Von schläft; in allen Wipfeln Mittagstille!  
Man hört des Gottes tiefes Atemholen,  
Die jungen Blätter klappern wie verstockten,  
Und nur in langen Pausen atmet die Grille.“

In Schlummer liegt der hohe Götterwille  
Und hat zu feiern der Natur befohlen,  
Die Stunden schleichen wie auf Blumen-  
sollen:  
„Von schläft; in allen Wipfeln Mittagstille.“

Ja, der Sommer zeigt uns das Bild der Ruhe und des Friedens. Deshalb ist auch seine Zeit geeignet, Körper und Geist nach angestrengter Berufstätigkeit zu stärken, als die Tage des Hochsommers.

Die Schulen haben in diesen Tagen ihre Porten geschlossen. Unsere höheren Schulen landten bereits am Donnerstag ihre Schül-linge in die Ferien und heute vormittag folgte die große Schar der Volksschüler. War es früher nur ein Vorrecht der Rei-

für Wohnung, Proviant etc. bestimmt. Eine Erläuterung ist dem Ergänzungssatz nicht angeschlossen, auch Angaben über die Art der Ergänzungsbauten fehlen.

## Bomben-Anschlag in Barcelona.

Zu Ehren der Infantin Isabella, die sich seit kurzer Zeit in Barcelona aufhält, wurden am Donnerstag verschiedene Festlichkeiten veranstaltet, die einen glänzenden Verlauf nahmen. Als die Infantin sich nach Hause begab, explodierte auf dem katalonischen Platz, den sie gerade passiert hatte, eine Bombe. Glücklicherweise wurde dadurch niemand verletzt, jedoch großer Materialschaden angerichtet. Der Bevölkerung bemächtigte sich nach der Explosion eine große Panik, die sich erst legte, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Explosion keinerlei Opfer gefordert hatte.

## Proklamation des türkischen Sultans.

Die vom Sultan an die Armeegerichte Proklamation, die gestern vor den beim Selamit verarmten Truppen, später in allen Kasernen der Stadt verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: Infolge der Demission des Kabinetts forderte ich gemäß der Verfassung nach vorheriger Beratung mit dem Senatspräsidenten und der Kammer Tewfik Pascha auf, das Großwesirat zu übernehmen. Ich wünschte und hatte es für notwendig, daß das neue Kabinet aus Persönlichkeiten zusammengesetzt ist, die große Erfahrung und eine unabhängige Meinung besitzen, ferner frei von allen Einflüssen sind. Die gestern im Namen einiger Offiziere formulierten Forderungen widerstreiten der Verfassung und den Hoheitsrechten des Sultanats und des Kalifats, welche von allen geachtet werden müssen. Ich bin überzeugt, daß in der Armee, deren oberster Chef ich bin, es keinen einzelnen Soldaten gibt, der Forderungen aufstellen könnte, die gegen die Verfassung verstoßen, auf die er den Eid geleistet hat. Ich nehme an, daß Soldaten, die für den Augenblick ihre Verpflichtungen vergessen, die verschwindende Minderheit bilden. Pflicht der Soldaten ist es, Disziplin, Ordnung und Subordination zu halten, die die Grundlage der Anhänglichkeit an das Kalifat und den Thron bilden. Die Soldaten müssen sich fern von der Politik halten und die Befehle der Vorgesetzten willig ausführen und sich ausschließlich der Verteidigung des Vaterlandes widmen. Gegen diese Vorschriften zu handeln ließe den Verrat an der Nation und dem Vaterlande. Diese ernsten Zwischenfälle sind es, die den Feind ermutigt haben, gestern nacht bis vor die Tore der Hauptstadt zu kommen. Ich gebe vorstehende Trabe bekannt, indem ich den Kriegsminister beauftrage, es in allen Kasernen der Hauptstadt verlesen zu lassen und zur Kenntnis aller Truppen zu bringen.

## Jugendgerichtshöfe.

Wie bereits gemeldet, dürfte dem Reichstag in seiner nächsten Tagung ein Gesetzentwurf zur Regelung des Verfahrens gegen Jugendliche zugehen. In demselben wird auch die Frage der Öffentlichkeit der Verhandlungen vor den Jugendgerichtshöfen eine den besonderen Anforderungen entsprechende Regelung erfahren.

Die Öffentlichkeit der Verhandlung gegen einen Jugendlichen wirkt einmal schädlich auf den Angeklagten, weil sie das Ehrgefühl durch die öffentliche Bloßstellung

gen, ihre Söhne und Töchter zur Stärkung in eine Sommerfrische, in das Gebirge oder an die See zu schicken, so wird diese Wohltat jetzt dank dem Wirken vieler Menschenfreunde und zahlreicher Vereine immer mehr auch den erholungsbedürftigen Kindern der ärmeren Volksklasse zuteil. Was den Kindern jedoch in der Ferienzeit vor allem not tut, das ist Ungeundheit. Ein Stück freies Feld, ein schattiger Garten, ein Bauernhaus in der Heide oder ein Forsthaus mitten im Walde, in dem sie umherstreifen können, genügt voll und bietet den schönsten und angenehmsten Ferienaufenthalt für unsere Jugend. Je einfacher sich das Kind kleiden darf, an je weniger Neuheiten es gebunden ist, um so glücklicher wird es sein und um so größer wird auch der Gewinn sein, den es an Lebenslust, Frische und Gesundheit empfängt.

Die Ruhe beherrscht auch gegenwärtig die hohe Politik wie das kommunalpolitische Leben. Unsere Stadtväter hatten sich gestern nachmittag zur letzten Sitzung vor den Ferien verammelt, um gründlich Rekras zu machen. Mit allen Rücksichten sollte ausgedrückt werden. Und so wies denn diesmal die Tagesordnung nicht weniger als 33 Beratungsgegenstände auf. Und dieses ungewöhnlich umfangreiche Arbeitspensum wurde in knapp drei Stunden reiflos bewältigt. Das war natürlich nur dadurch möglich, daß man auf allen Seiten sich bei den Debatten nur auf das Notwendigste beschränkte. So entstand denn auch nur bei einem Punkte eine etwas längere Erörterung, und zwar bei der Vorlage wegen Übernahme der Ausbittungsgarantie für eine vom Rennklub aufzunehmende erste Hypothek von 500 000 M. Es wurde hierbei von einer Seite die Annahme des Antrages damit bestritten, daß es im Interesse der Stadt Wiesbaden liege, den Rennverein zu unterstützen, weil dadurch indirekt auch der Fremdenverkehr gefördert werde. Von ärztlicher Seite wurde demgegenüber betont, daß für unsere Stadt in erster Linie der Seilfaktor in Betracht komme.

Auch der allmähliche Rückgang der Fremdenfrequenz zeigt bei uns, mehr als alles andere, den Eintritt der Hochsommertage an.



Die letzte lebende Inhaberin des Eisernen Kreuzes.

Frau Rotar Pauline Hissfeld in Gillingen, die die seltene Auszeichnung für ihre Tätigkeit als Vorsteherin des freiwilligen Krankenvereins Zweibrücken erhielt. Auch bayerische und französische Auszeichnungen wurden ihr damals zuteil, die neben dem Eisernen Kreuz auf unserem Bild ersichtlich sind.

abstumpft. Es besteht auch die Gefahr, daß ein besagener Angeklagter sich durch die Öffentlichkeit so einschütern läßt, daß das Gericht nicht in der Lage ist, sich über die sittliche und geistige Reife ein richtiges Bild zu machen. Andererseits wurde vielfach beobachtet, daß öffentliche Hauptverhandlungen auf stillschweigend verbundene Jugendliche einen sehr schädlichen Einfluss ausüben, weil sie in dem Gefühl, den Mittelpunkt einer Verhandlung zu bilden, durch dreistes Auftreten auf die Zuhörer Eindruck zu machen bestrbt sind. Schließlich können Jugendliche auch durch die Öffentlichkeit eines Verfahrens in ihrem späteren Fortkommen in einer Weise geschädigt werden, die mit der Bedeutung der Straftat in keinem Verhältnis steht.

Aus diesen Erwägungen und Erfahrungen wird dem Gericht allgemein die Befugnis gegeben werden, in Verfahren gegen einen Jugendlichen die Öffentlichkeit ganz oder teilweise auszuschließen. Diese Befugnis dürfte sich auch auf die Verkündung der Urteile erstrecken, wofür jedoch ein besonderer Beschluß erforderlich sein soll. Die Ausschließung der Öffentlichkeit soll auch nicht davon abhängig gemacht werden, daß von einem Prozeßbeteiligten ein Antrag gestellt ist, dem von den anderen Prozeßbeteiligten nicht widersprochen wird.

Bei dem Verfahren gegen Jugendliche handelt es sich um die Berücksichtigung allgemeiner Interessen, und aus diesem Grunde darf eine durch die Sachlage gebotene Ausschließung der Öffentlichkeit nicht dadurch verhindert werden, daß kein Antrag gestellt wird oder daß einer der Beteiligten, namentlich der Jugendliche selbst, nicht einverstanden ist. In Fällen, in denen Jugendliche gemeinshaftlich mit erwachsenen Angeklagten abgeurteilt werden, läßt sich diese Sondervorschrift naturgemäß nicht zur Anwendung bringen. Aus diesem Grunde wird der Gesetzentwurf die Vorkehrung enthalten, daß derartige zusammenhängende Strafsachen, soweit es ohne Nachteil geschehen kann, getrennt werden. Nur soweit es unbedingt erforderlich, sollen gemeinsame Verhandlungen gegen Jugendliche und Erwachsene stattfinden.

Nach der uns gerade vorliegenden Häufigkeitsbeobachtung Wiesbaden im vorigen Jahre im ganzen 96 616 Fremde, und zwar 38 326 Kurgäste und 58 290 Passanten. Keine andere der bekannten Bäderstädte kann auch nur annähernd solche Zahlen aufweisen. Am nächsten kommt Karlsbad mit 37 330 Fremden, dann folgt Nauheim mit 21 184, Kissingen mit 119 390, Marienbad mit 16 572, Badenweiler mit 15 108 und Neuenahr mit 12 683 Fremden. Das benachbarte Bad Domburg hatte 7357, Ems 10 845 und Langenschwalbach 2820 Fremde.

Wenn nun aber auch die Zahl der Kurgäste zur Zeit der heißen Sommertage merklich zurückgeht, so wird dieser Ausfall doch teilweise wieder durch andere Besucher ausgeglichen, die teils auf ihren Sommerreisen speziell Wiesbaden in ihr Programm aufgenommen haben, teils beim Aufenthalt in den benachbarten Großstädten einen Abscheu nach hier unternehmen. So war es gestern mit den amerikanischen Lehrern und Lehrerinnen, so war es auch gelegentlich des Frankfurter Bundes- und Jubiläumsschießens. Es ist allerdings von verschiedenen Seiten bemängelt worden, daß es unsere Kurverwaltung bezug auf die städtische Verkehrsbehörde veräumt hatten, die stierreichlichen Schützen, wie es z. B. die Nachbarstadt Mainz getan hat, nach hier einzuladen. Es sei das um so bedauerlicher, als die Anzeigen in Frankfurter Blättern, in denen Wiesbaden als „Hochsommerort“ empfohlen worden sei, keinen praktischen Wert gehabt hätten. Wir müssen leider diesen Tadeln recht geben und halten es auch für einen faux pas, daß die fremden Schützen nicht zu einem Besuche Wiesbadens eingeladen wurden.

Doch mit dieser kritischen Randbemerkung sei es für heute genug. Wenden wir uns am Schluß unseres kurzen Rundganges wieder dem freundlichen Bilde zu, das uns draußen in Wald und Flur geboten wird, eingedenk der Worte des Dichters:

„Es fehlen heut der Menschenwelt  
Oben die Sommertage!  
Ein kurzer Venz — und Winter dann,  
Ein flüchtig' laues Leben.“

## Totales.

Wiesbaden, den 20. Juli.

## Der Straßenbau in deutschen Großstädten.

So lange der Verkehr in den Straßen der Städte sich in mäßigen Grenzen hielt, wurde die Fürsorge für die öffentlichen Straßen als eine Angelegenheit von untergeordneter Bedeutung betrachtet. Erst als im Laufe der letzten Jahrzehnte die städtischen Straßen den Anforderungen des wachsenden Verkehrs hinsichtlich ihrer Breitenabmessungen, nicht mehr genügen, und der Einfluss der Verkehrsmittel auf die unzureichenden Befestigungsarten der Straßen in Erscheinung trat, zugleich im Innern der Städte erhöhte Ansprüche an die Geräumigkeit gestellt wurden, wurde die Aufmerksamkeit auf eine durchgreifende Verbesserung der Straßenverhältnisse gelenkt. Die städtischen Verwaltungen haben denn in den letzten Jahrzehnten nicht allein die Straßen der Erweiterung des Stadtbereiches und der zunehmenden Bebauung entsprechend vermehrt, sondern auch mit großen Opfern im Innern der Städte durch großartige Straßendurchbrüche den Verkehr in andere Bahnen gelenkt und gleichzeitig beim Bau neuer Straßen der Wahl der Befestigungsmaterialien eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die zweckmäßigste Art des Straßenpflasters ist eine in den letzten Jahrzehnten vielfach erörterte und in der Gegenwart auch noch nicht zum Abschluss gebrachte Frage, bei welcher die zunehmende Größe, Schwere und Schnelligkeit alter und neuer Verkehrsmittel eine große Rolle spielen. Man ist dabei zu der Erkenntnis gelangt, daß ein gutes Straßenpflaster zugleich den Abfluß der Niederschlagswasser befördert, die Reinnahme erleichtert, die Staubbildung vermindert und die Verunreinigung des Untergrundes verhindert. Die Pflasterfrage ist daher nicht nur für den Verkehr in den Städten, sondern auch für die Gesundheit, die Ruhe und Annehmlichkeit der Bewohner sowie in wirtschaftlicher Hinsicht von hervorragender Bedeutung. Unter Würdigung dieser Gesichtspunkte sind auf dem Gebiete des Straßenwesens im Laufe der letzten Jahrzehnte die alten Befestigungsarten den Fortschritten der Technik entsprechend verbessert, und auch neue eingeführt worden. Die Pflasterverhältnisse unterliegen indessen auch in der Gegenwart in den meisten deutschen Städten einem ständigen Wechsel und erfordern erhöhte Aufwendungen in Bezug auf Anlage und Unterhaltung. Bei der Wahl der Befestigungsarten ist in wirtschaftlicher Hinsicht der Grundsat, daß die Gesamtaufwendungen für Anlage und Unterhaltung bei langer Lebensdauer möglichst gering sein müssen.

Das Straßenbauwesen im heutigen Sinne ist erst eine Errungenschaft der letzten Jahrzehnte. Die erste Anregung für die neuzeitlichen Verbesserungen ging von Berlin aus, als im Jahre 1876 die Straßen aus dem Besitz des Kaisers in die Verwaltung der Stadt überliefen. Im Laufe der weiteren Jahrzehnte war namentlich die Anlage des Straßenbahnnetzes und die gleichzeitige Ausführung der Kanalisation die äußere Voraussetzung zur Verbesserung des Straßennetzes in vielen Städten. Die günstige wirtschaftliche Lage hat dann dazu beigetragen, daß in den deutschen Städten der Zustand der Straßen, insbesondere der Hauptverkehrsstraßen, den Anforderungen des Verkehrs, der Reinlichkeit und der öffentlichen Gesundheitspflege, entsprechend, unter Aufwendung ganz bedeutender Mittel, verbessert wurden, ohne daß indessen mit Rücksicht auf die außerordentlichen Aufwendungen

Und eintritt der Tod heran —

Nirgends Blut und Leben.

Wohl regnet sich, wenn Frühling wirbt,

Gefühle noch und Triebe,

Ein eiserer Windhauch — alles stirbt

Nirgends Kraft und Triebe!

Und nun ist unreif und ergraut

Kinder sich und Greise,

Verirrt mir's nicht, daß voll und laut

Ich den Sommer preise!“

P. Thiel.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Volkstheater wartete gestern abend in einer einmaligen Aufführung mit dem A. Morre'schen Volksstück „A. Müller!“ auf, ein Stück, das an dramatischem und literarischem Wert starke Einbuße gelitten hat. Der Verfasser mochte sich damals des Gedankenganges seines „geistigen“ Produktes wohl bewußt gewesen sein, doch diesen durchzuführen, mißlang ihm nach jeder Richtung hin. An sentimentalen Aufwertungen mangelt es in der Tat nicht bei dem Stück, das dürfte aber auch das einzige sein, was ihm gelang, um das Publikum in fünf nichtigen Akten an den Zweck seines, des Auditoriums, Erscheinens zu erinnern.

Es hält schwer, den Inhalt des Stückes zu erläutern, da Momente hineinverflochten sind, die an die betreffende Stelle gar nicht hinpasse, und so die Fäden, die anfangs gesponnen, in ein wildes Durcheinander bringen. Aufgefangene Gedanken werden plötzlich schwinden gelassen, um das Grundmotiv endlich zur Durchführung zu bringen. Gabel, die Tochter des Grundbesizers Quarsbren, ist in Rupe, einen Knecht des ersten, verlobt. Ein Schwur hält sie aber von der offenen Erklärung ihrer Liebe zurück. Dies weiß der Nachbar Schnur und er benutzt die Schwäche der Liebenden, um seine Intrigen auszuführen. Er will das Mädchen durch Verleumdungen dem Rivalen abspenktig machen. Sein Plan gelingt ihm. Der Vater jagt seine Tochter aus dem Hause. Da ist es der Gemeindevorsteher, der











## Während der Reisezeit

oder Ihres Sommer-Aufenthaltes brauchen Sie

die gewohnte Zeitung nicht zu entbehren. Für geringe Postspesen erhalten Sie täglich den **Wiesbadener General-Anzeiger**

ausgestellt, und beziehen denselben wie folgt:

**Bei längerem Aufenthalt an einem Ort**

innerhalb Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns weilen wir der Billigkeit wegen die Zeitung an die zuständige Postanstalt ein. Wir berechnen dann außer dem regelmäßigen Bezugspreis nur die Postanweisungsgebühr von 20 Pfg. für 1 Monat.

**Bei steterm Wechsel des Aufenthalts**

übermitteln wir die Zeitung täglich unter Kreuzband. Die Porto-Kosten hierfür betragen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn pro Woche 30 Pfg., nach dem Ausland pro Woche 50 Pfg.

**Die genaue Adresse und die Reisedauer des Aufenthaltes** wollen möglichst 3-5 Tage vor der Abreise uns direkt mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufenthaltsort rechtzeitig eintrifft.

**Abonnenten**, die den „Wiesbadener General-Anzeiger“ bis zum Antritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Ueberweisung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Orten in Deutschland 50 Pfg., nach Oesterreich-Ungarn Mark 1.—.

**Vor der Rückkehr**

ist unter genauer Angabe der ständigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Trägerin wieder ausstellen können. Bei Postabonnenten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder das Postamt in dem Ferienaufenthaltsort.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeigers.

## Arnstein.

Am Fuße des Einrich, wo der Dörsbach sich in die Rahn ergießt, erhebt sich auf dem Rücken eines Berges das Kloster Arnstein. Die kleine, vierstimmige Kirche ist eine der schönsten Sehenswürdigkeiten im Lahatal. Die Kirche ist seit 1814 Pfarrkirche für das Dorf Seelbach. Sie wird vom Domänenfiskus erhalten. Die Kirche ist nebst den Kellereien und einem großen Ruinenkomplex der letzte Rest der ehemaligen reichlichen Prämonstratenserkloster. Gestiftet wurde sie von dem Grafen Ludwig von Arnstein. Die Grafen von Arnstein waren laienliche Äbte über den Einrichs- und enthaltenden einem alten fränkischen Geschlechte. Der Älteste dieser Grafen, welcher 1034, 1050, 1052 urkundlich erwähnt wird, war Arnold, der nach der allgemeinen Annahme der Burg Arnstein, (Arnoldstein) gewesen hätte.

Arnolds Söhne und Enkel Ludwig I. und Ludwig II. erweiterten die Macht des Geschlechtes und dehnten ihre Gerichtsbarkeit über die linken Rheinstädte St. Goar, Oberwesel, Boppard und Koblenz aus. Durch die sieben Töchter des Ludwigs II. wurde es mit den mächtigsten Dynastien des Rheinlands dem Grafen von Rappoltstein, Dietrich von Rappoltstein und Rappoltstein verknüpft. Ludwig III. (1099), nahm Guda von Bonnaburg zur Frau. Die Ehe blieb kinderlos. Auf der Stelle seiner Stammburg erbaute Ludwig ein Kloster und trat als dreißigjähriger Mann als Laienbruder in dasselbe ein. Seine weltliche Herrschaft und seine Güter, so weit sie nicht zur Dotierung des Klosters dienten, trat Ludwig an seine Verwandten, die Herren von Hunsrück ab, die sie später an Rappoltstein und Rappoltstein veräußerten. Er selbst lebte bis zu seinem Tode in dem von ihm gegründeten Kloster; seine Gemahlin Guda beschloß ihr Leben als Inklus in einer Klause in der unmittelbaren Nähe der Kirche.

Die neue Abtei wurde 1142 von Papst Innozenz II. und Kaiser Konrad als reichsunmittelbar bestätigt. Die Schirmherrschaft über die Abtei übte das Erzbistum Trier aus.

Das Gründungsjahr der Kirche ist nicht bekannt, ihre Einweihung durch den Trierer Erzbischof Johannes I. erfolgte erst am 17. September 1208 unter dem letzten Abte Deidenreich. In den Jahren 1333-67 wurde ein Erweiterungsbau der Kirche begonnen. Es wurde ein Querschiff, zwei Nebenschiffe nebst einem Hauptchor angegliedert. Weitere bauliche Veränderungen erfuhr die Kirche 1648 unter dem Abte Eichenau, der die im 30jährigen Kriege verursachten Schäden ausbessern ließ und etwa hundert Jahre später ließ Abt Ragenbach die Kapitäle der Gewölbe im Stillen der Zeit verändern und statte die Kirche mit neuem Hochaltar, Kanzel und Orgel aus.

Am Fuße des Berges von Arnstein liegt die Ruine der ehemaligen Margaretenkirche, welche schon früher als die Abtei von Bedeutung war. Nach Aufhebung der Abtei wurde sie 1814 zerstört, indem der Chor und das Seitenschiff abgebrochen und das Dach entfernt wurde. Von den übrigen Klostergebäuden nehmen ausgedehnte Ruinen den ganzen Gelände ein. Auf ihre vorläufige Bestimmung läßt sich bei dem jetzigen Zustand derselben nicht bestimmtes sagen.

## Aus den Nachbarländern.

**H. Wehlar, 20. Juli.** Auf der Karolinenhöhe waren dieser Tage mehrere Arbeiter damit beschäftigt, von einem Eisenbahnwagen mittels eines Kranes einen Kessel, der ein Gewicht von etwa 2000 Kilo hatte, abzuladen. Die um den Kessel geführte Kette riß und dieser fiel wieder auf den Wagen zurück. Hierbei wurde der 32jährige Arbeiter Karl Bernhardt von Baldarmes so unglücklich am Kopfe getroffen, daß ihm der ganze Hinterkopf zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

**S. Winen, 20. Juli.** Die Zahl der aufgedeckten Rebblausherde wird immer größer. Nicht nur am Mittelrhein und an der Nahe, die größten reblausverheerenden Flächen sind betroffen, auch in den Gemarkungen des westlichen Rheingebietes werden Rebblausherde aufgedeckt und so manche Hoffnung der Winzer auf einen schönen Ertrag ausbleibt. Knapp eine Woche ist es her, als die Kunde die Stadt durchlief, daß in der hiesigen Gemarkung ein Rebblausherd gefunden worden sei und nun ist abermals in der nächsten Nähe der Gemarkung in Wülfelsheim in zwei Weinbergen ein solcher Herd aufgedeckt worden. Der festgestellte Herd befindet sich in der Lage „An der Sandlaur“. Die Rebe des Mannes, der sich in einer der letzten Nächte von einem hier durchfahrenden Schnellzug überfahren ließ, ist anerkannt worden. Es handelt sich um den 67 Jahre alten Privatier Peter Erck aus Rindel im Kreise Kreuznach. Er wurde durch seinen Schwiegersohn anerkannt. Er soll in der letzten Zeit nicht mehr gestiftet auf der Höhe gewesen sein. Er war bereits seit acht Tagen von zu Hause weg und konnte nicht gefunden werden.

**S. vom Dunsrath, 20. Juli.** Infolge der in der letzten Zeit herrschenden großen Hitze macht sich hier bereits Wassermangel bemerkbar. Da die Trockenheit in den tieferen Erdschichten bereits sehr groß ist, als sie es nach der langen Dürre im Herbst des vorigen Jahres gewesen war, und damit nicht die Notwendigkeit einer zeitweiligen Abstellung des Wassers eintreten könnte, hat die Stadt Simmern eine Polizeiverordnung erlassen, die die Wasserentnahme regelt. — Zum Preise von 20 400 Mark wurde die Wirtshauskassette in Kalkstein von dem Wirt Röbert aus Dortmund käuflich erworben.

**1. Köln, 20. Juli.** Der 40 Jahre alte Schuhmann Kefers wurde von einem Hirschfisch getroffen und war sofort tot. — Auf einem von Köln nach Rülbeim (Rhein) fahrenden Dampfer der Köln-Rülbeimer Dampfschiffahrtsgesellschaft entliefte sich vorgestern ein gutgekleideter, etwa 37jähriger Mann plötzlich seines Lebens und sprang mit den Worten: „Es handelt sich um eine Wette!“ in den Rhein. Er kam nicht mehr zum Vorschein. Vom Schiff ging sofort ein Rettungsboot ab, in dessen ohne Erfolg. — Sechs Leichen wurden dieser Tage allein auf der Strecke zwischen Köln-Deus und Rodenkirchen aus dem Rhein gefischt.

**Speyer, 20. Juli.** Die Landwirte Dörz, Vater und Sohn, aus Bergheim, standen vor dem Untersuchungsrichter in Frankenthal ein, daß sie den Feldschützen Becker von hier auf seinem Dienstgange erschossen haben.

**Heilbronn, 20. Juli.** Dem 18 Jahre alten Realgymnasiasten Wilhelm Schneider aus Kirchheim war mitgeteilt worden, daß er im Einjährigengenen durchgefallen sei. Der junge Mann begab sich darauf in ein Klassenzimmer und brachte sich mit einem Taschenmesser einen tiefen Schnitt in den Arm bei. Als der Rektor sowie der Oberstudienrat hinzueilten, drohte er sich mit dem Revolver. Auf einen Schußmann, der ihn mit einem kalten Wasserstrahl übergießen wollte, gab er einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Der junge Mann konnte erst in Haft genommen werden, nachdem er durch den Blutverlust ohnmächtig geworden war.

**Soarbrücken, 20. Juli.** Hier hat ein Mann, der vor etwa 2½ Jahren durch Schreck die Sprache verloren hatte, das Sprechvermögen plötzlich wiedererlangt. Es handelt sich um einen Beamten der hiesigen Schulinspektion. Jetzt hat sich das Sprechvermögen wieder von selbst eingestellt. Eines Abends sang die Tochter des Mannes ein Lied, das der Summe unwillkürlich mitlief, und dabei gab er sprachliche Reize von sich, die sich anfänglich nur langsam und schwer bildeten. Die Besserung trat aber sehr schnell ein, und bald gelang es dem Manne wieder, vollständig zu sprechen. Bald hatte sich die Aussprache schon so gebessert, daß er beim Antritt seines Dienstes seine Vorgesetzten und Kollegen mit einem lauten „Guten Morgen, meine Herren“ begrüßen konnte.

## Neues aus aller Welt.

**Wilschlag, 20. Juli.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Hauptgebäude der hiesigen Domäne in Detmold, Johannestental. Alles wurde ein Haub der Flammen. Der Schaden ist groß.

**Zu dem Eröffnungsversuch des Kandidaten der Medizin** wird aus Berlin weiter gemeldet, daß der verhaftete Kandidat seit zwei Jahren wegen Verschwendung und Geisteschwäche in ein und in ist. Er betrieb seitdem die Entdeckung der Entzündung, um das Staatsexamen zu machen. Er hat nicht nur an die Gattin des Kommerzienrats, sondern auch an vielen selbst einen Brief geschrieben, in dem er 10 000 Mark forderte und im Beisein der Gattin mit dem Erbschein eines der Familie kompromittierenden Romans drohte. Dieser Brief ist dem Kommerzienrat in die Sommerfrische nachgeliefert und von dort der Kriminalpolizei übergeben worden. Der Verhaftete soll bis zum Wilschlag der Untersuchung auf seinen Geisteszustand beobachtet werden.

**Vorbereitung der Berliner Dampfergesellschaft.** Die im Zentralverband organisierten Dampfergesellschaften und Hilfsarbeiter Großherlins haben folgenden Bescheid gefaßt: Der Vorstand und die Tarifkommission werden beauftragt, außer bei den drei bisher gesperrten Firmen auch auf weitere Firmen zum Angriff überzugehen, da durch die Maßnahmen der drei Firmen der Kampf seitens der Arbeitgeber eröffnet ist.

**Grubenunglück.** Auf der Braunkohlengrube bei Nieder-Deuna ereignete sich am Donnerstag eine Explosion, bei der 10 Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Anschließend infolge von Selbstentzündung explodierte im Kesselfeld ein Kohlenhaub. Sofort schlug eine große Hitzeflamme auf und mehrere dort beschäftigte Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Einer starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, drei weitere liegen hoffnungslos darnieder.

**Schrecklicher Unglücksfall.** Das fünfjährige Söhnchen eines Gutsbesizers aus Alt-Landsberg war mit zur Ernte hinausgefahren. In einem unbewachten Augenblick verließ es sich in dem hohen Korn. Abhängend arbeitete der Vater mit der Mähmaschine, als plötzlich ein lauter Knall ertönte. Eine Schinde der Maschine hatte den kleinen am rechten Bein mit entsetzlicher Wucht getroffen, daß es fast vollständig abgemäht wurde.

**Verhaftung einer Giftmischerin.** Unter dem Verdacht, ihren eigenen Mann, einen Vollkammer-Weißer, durch Gift zu töten versucht zu haben, wurde die 39 Jahre alte Frau Wisker in Bentsch bei Gießen verhaftet.

**Automobilunfall.** Zwischen den Stationen Baldheim und Gartha in Sachsen wurde ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug angefahren. Das Automobil wurde zertrümmert. Der Besitzer Blücher wurde schwer, ein Insasse leicht verletzt. Der Chauffeur wurde getötet.

**Explosion einer Dynamitpatrone.** Auf dem Berliner Untergrund-Bau an Kurfürstendamm explodierte vorgestern eine Dynamitpatrone, die augenscheinlich von Pionieren, die dort Erdarbeiten vornahmen, verkehrtlich liegen gelassen wurde. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

**Opfer der Berge.** Bei Besteigung der hohen Geize im hinteren Völs-Tal ist, wie aus Innsbruck gemeldet wird, der preussische Oberleutnant Dr. Eduard Friedrich aus Ostpreußen infolge totaler Erschöpfung einem Herzschlag erlegen.

**Unfall eines deutschen Professors in New York.** Der Professor an der Technischen Hochschule in Hannover, Krum, der sich auf der Durchreise von Köln nach Deutschland einige Tage in New York aufhielt, ist auf dem Wege nach dem Dampfer von einem elektrischen Straßenbahnwagen gestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten. Er wurde bewußtlos ins Hospital gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

## Luftschiffahrt.

**\* Flugzeug-Ausstellung in Köln.** Zum Frühjahr 1913 ist eine Flugzeugausstellung in Köln geplant, zu der die Stadt in der Ausstellungshalle am Kadenen Tor entsprechende Räume zur Verfügung stellt.

**\* Flieger-Abstürze.** Auf dem Flugplatz Johannisthal ereignete sich vorgestern Abend gegen 9 Uhr ein bedauerlicher Flugunfall. Der Joannette-Pilot Stiefvater war mit einem Herrn Lürd auf seinem Eindecker aufgestiegen. Der Pilot wollte gerade bei der zweiten Kurve landen, als der Apparat aus 30 Meter Höhe abstürzte und steil zu Boden fiel, wobei sich die Maschine einmal überschlug. Der Eindecker wurde völlig zerstört. Der Pilot erlitt Verletzungen an der rechten Kniekehle während der Passagier eine Gehirnerschütterung davon trug. Beide wurden nach dem Bruch der Knochen ins Krankenhaus gebracht. — Vorgestern früh um neun Uhr stürzte die Straßburger Militärflieger Dantelmann und Palmer, die um fünf Uhr in Stuttgart zum Flug nach München aufgestiegen waren, in der Nähe von Kussburg ab. Das Untergeteil des Apparates wurde beschädigt. Die beiden Flieger blieben unverletzt.

## Sport.

**\* Ein Studenten-Breitenspieler in Australien.** Ähnlich dem Golf-Landwirtschafts-Match, wird in jedem Jahre auf dem durch die Viner-Reiterkassen bekannt gewordenen Barramatta-Stadium abgehalten. In diesem Jahre sah das Rennen die Universitäten Melbourne, Adelaide und Sydney als Teilnehmer. In Gegenwart vieler Zuschauer von Zuschauer, die dem Kampf mit außerordentlicher Spannung folgten, entwickelte sich ein aufregendes Rennen, das der Mäher der Universität Melbourne zum Schluß überlegen mit drei Rängen vor dem Sydney durchgewonnen kam. Die Siegerin Melbourne legte die Strecke von 3 Meilen (4827 Meter) in rund 17 Minuten zurück.

**\* Ein Deutscher Bogenschütze hat sich vor kurzem gebildet, um den in England so beliebten Sport des Bogenschießens zu pflegen.** Um letzteren Zweck zu erreichen, wird der Bund, der bereits seit vier Jahren als freischützliche Vereinigung Berliner Bogenschützen bestand, regelmäßige Übungen abhalten, Angehörigen Anleitung erteilen, sowie zweimal jährlich öffentliche Wettkämpfe abhalten. Vorsitzender des Bundes ist Dr. E. Müller, Potsdam, Kronstraße 11.

**V. Olympische in Stockholm.** Im Kampfe zwischen acht Rudererbooten legte im ersten Rennen Deutschland, „Sport-Baruffa“, gegen Frankreich, im zweiten Rennen legte ebenfalls Deutschland, Rudererboot „Hercules“ gegen Ungarn.

**Mufflers**  
Kleider-Nahrung

Unbedingt feinfeste in warmer Jahreszeit zuverlässige Magerung

für kleine Kinder. Für einen Versuchsenden eine Probebüchse kostenfrei Muffler & Cie. Freiburg i. Brg. H 212

„Er hat's ihr angetan“.

Das darf man ohne Uebertreibung von dem feinen kräftigen Geschmack des „Kornfrank“ behaupten, der jeder Hausfrau zusagt.

11

## Aufklärung und Warnung.

Durch fortwährende Klagen meiner geehrten Kundschaft wegen Täuschung und Verführung durch unzulässige Konkurrenz, wie Nachahmung meiner Firmenschilder unter unbefugter Verwendung mit verträglich hier allein ausstehenden und handelsgerichtlich eingetragenen Namen, wie Aneipp und Reformhaus Jungborn von Leuten, die da zu ersten suchen, wo andere mit großem Opfer mühevoll den Boden bearbeitet haben, sehe ich mich veranlaßt, das geehrte Publikum im eigenen Interesse zu ersuchen, genau auf die Lage meines Geschäftes,

**Aneipp- und Reformhaus Jungborn,**  
nur Rheinstraße 71, unter Karlstraße,  
gegründet 1900

zu achten.

9668

Hochachtungsvoll!  
Hch. Meyrer.



Billige Friseurkosten, 1.25 pro Zentner bei Abnahme von 10 Zentner 120000  
W. Ruppert & Co.,  
Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

## Magerkeit

Soblen, volle Körperformen erreichen Sie durch unser Orm. Kraftpulver „Magerkeit“, pos. gesch. geschützt mit Gold-Medaill. in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. monatlich. Streng reell — Köln-Schöndorf. Viele Dankschreiben. Kartons mit Gebrauchsanweisung 2 M., Postkarte, od. Nachnahme exkl. Porto. Diskret. Zusendung. Dr. Franz Steiner & Co. Berlin 924, Jungfernstieg 20/21.

In Wiesbaden zu haben:

Schützenhof-Apoth., Langgasse 11.

## Sportbillige Tapeten!!!

Großer Vorrat zur Hälfte des selbsterhaltenen Preises. Beste Gelegenheit!

A. Scharhag, — 66. —

## Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

## Trauringe

Spezialität: Fugenlose Kupferringe (aus einem Stück gegossen), Mark „Obus“ patentiert, gewollt, berechnete ohne Preis-erhöhung. Gravieren unentgeltlich, darauf gewartet werden kann.

Juwelier Herm. Otto Bernstein,  
nur 31 Kirchgasse 51, Ecke Kl. Schwalbacher Str.



**Vorshuß-Verein zu Wiesbaden**  
 tragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
**Hehner, Saueressig.**



## Gesundheitspflege.

### Kühle Wohnräume.

Die ungewöhnliche Hitzeperiode des vorergriffenen Sommers, die nach den Voraussagen der Meteorologen sich in diesem Sommer wiederholen soll, hat dem Problem des Kampfes gegen die Wärme eine besondere Dringlichkeit verliehen, und die moderne Hygiene findet mehr denn je nach Mitteln zur Abhilfe. Wie kann man sich nun im Hochsommer im Hause gegen große Hitze schützen? Diese Frage beantwortet der bekannte Berliner Hygieneprofessor G. Kluge in einem Aufsatz der Deutschen Revue. Für die Wohnungstemperatur kommt besonders ein Moment in Betracht, das eine ganz bedeutende Abweichung von der Temperatur im Freien bedingt: die Bestrahlung der Mauern durch die Sonne und die dadurch in die Mauern übergeführte Wärme. Während man sich durch den Strahleneinfall durch Jalousien, Markisen usw. schützen kann, werden durch die wärmeführenden Teile der Wände, besonders durch die fensterlosen Giebelwände, große nachteilige und schwer zu beseitigende Wärmerefer-voire geschaffen. Die Wände wirken dann wie ungeheure Steinöfen. Die Höhe der Erwärmung hängt von der Himmelsrichtung ab; am schlimmsten sind Ost- und Westwände, während die Südwestwände durch die schräg auffallenden Strahlen weniger erhitzt werden. Dünne Fachwerkwände erhitzen sich härter, verlieren aber die Wärme leichter; massive Mauern haben zwar eine niedrigere Temperatur, aber sie speichern die Wärme sehr lange auf. Bei ihnen ist auch die zeitliche Verschiebung sehr unangenehm, die die an der Außenfläche erzielte Temperatur beim Durchgang durch die Mauer erfährt. Während die Ostwand des massiven Hauses um neun Uhr abends die Maximaltemperatur an der Innenfläche hat, erreicht die Westwand ihre größte Hitze erst um drei Uhr morgens, so daß ihre Wärme erst zur Nachtzeit fühlbar wird. Durch diese Wärmerefer-voire der Mauern erhält die Wohnung eine Eigentemperatur, die in der Höhe und dem zeitlichen Verhalten von der Außentemperatur stark abweicht und namentlich in höheren Stockwerken und bei ungünstigen Wohnungsverhältnissen viel höher ist, als die Temperatur im Freien. Unter den Abhilfemaßnahmen wird gewöhnlich am stärksten die Lüftung betont, die ja auch das einfachste Mittel ist. Aber damit wird bei Ueberwärmung der Wohnung nicht allzu viel erreicht. Nur so lange reichliche Mengen frischer Luft ins Zimmer dringen, wird die Wärmeabgabe des menschlichen Körpers erleichtert. In den Hitzeperioden ist aber am

Tage die Außenluft so warm, daß ihre Einführung die Temperatur wenig ändert. Künstliche Lüftung, etwa durch elektrisch betriebene Ventilatoren, könnte weit besser wirken, namentlich wenn die zugeführte Luft noch durch kaltes Wasser oder kalte Salz-lösung und dergl. gekühlt wird, aber sie ist sehr teuer. Auch einfache Kühltöpfe, die von kaltem Leitungswasser durchflossen werden, richten wenig aus, und große Kältezentralen, wie sie in verschiedenen amerikanischen Städten eingerichtet worden sind, sind zu kostspielig. Andere billigere Kühlmittel für Wohnungen, wie Wasser- verdunstung und Eisschmelzen, sind nicht recht wirksam und für Kleinwohnungen gar nicht verwendbar.

### Gesundheitlicher Ratgeber.

**Gegen Magenkrampf.** Selbst wenn derselbe veraltet ist, wendet man mit Erfolg Baldrian an; morgens und abends eine Tasse, kalt oder warm, getrunken, stärkt den Magen und befeuchtet bald das Liebel. Bei Eintritt des Krampfes nehme man Baldrianstropfen, zu denen einige Hoffmannstropfen gemischt sind; 20 Tropfen auf etwas Zucker oder mit Wasser genommen, wirken fast augenblicklich beruhigend; der Geruch des Baldrian ist unangenehm, was vom Geschmack jedoch nicht gilt, derselbe hat vielmehr etwas Wohlgeruch. Ferner ist für den Leidenden Warmhalten des Magens zu empfehlen, was durch ein Stück Wollstoff (Strick oder Planelle), welches auf der Magengegend getragen wird, am besten geschieht.

**Zurückhaltung des Stuhls** kann schwere gesundheitliche Schädigungen zur Folge haben. Die Blase wird vielfach übermäßig gedehnt und häufig kommt es zu einem Krampf des Schließmuskels. Besonders bei jungen Mädchen wird die Unfälle der Darmzurückhaltung bisweilen beobachtet und kann leicht die Ursache späterer Leiden werden.

**Brunnenkresse** ist sehr heilsam, namentlich für Lungenerkrankungen. Salat hiervon bereitet man auf folgende Weise: Man reinigt zwei bis drei Stunden vor dem Genuß eine Mandel (15 Stück Bänder) Brunnenkresse von allen schlechten Blättern und wäscht sie aus. Darüber brüht man den Saft einer Zitrone, gebe dazu eine kleine feingehackte Zwiebel. Alles wird gut gemengt und zwei bis drei Stunden zum Gehen stehen gelassen. Eine Tasse voll von Essig ist streng zu vermeiden.

**Sonigwasser als Heilmittel gegen Augenkatarrh.** Um diese langwierige und lästige Augenkrankheit zu vertreiben, wird folgen-

des, vorzüglich bewährte, einfache Mittel angegeben: Vor dem Schlafengehen verdünne man einige Tropfen Honig in einem Teller mit warmem Wasser und trünke einige Tropfen davon in die Augen. Das Verschleiersein des Blickes und das Verkleben der Augen am Morgen wird nach einigen Tagen behoben sein.

**Entzündete Finger.** Sehr häufig kommt es vor, daß Hausfrauen, Köchinnen und Dienstmädchen, welche mit rohem Fleisch u. dergl. Spülwasser hantieren, an sogenannten bösen Fingern leiden; es wird dies meistens auf „schlechte Säfte“ geschoben oder ein Splitter, Dorn usw. dafür verantwortlich gemacht und viel Quacksalberei damit getrieben. Seitdem man sich eingehender mit Mikroskopie beschäftigt, hat man jedoch erkannt, daß an diesen bösen Fingern Eiterungen in der Regel das Eindringen kleiner Lebewesen (Mikroorganismen oder Mikroben, Bazillen usw.) in vorhandene kleine Wunden Schuld sind. Das beste Schutzmittel gegen entzündete Finger sind daher Reinlichkeit und Vorsicht, man bewahre die Hände tunlichst vor Verletzungen; treten solche dennoch ein, so wache man sie gehörig mit Seife sauber und gleiche zweiprozentiges Karbolwasser in das Waschwasser.

**Gegen Sommerprossen und Scharlach.** hat sich folgendes Waschmittel gut bewährt: Man mische 4 Gramm Salzwasser, 2 Gramm Quellschwefel und 8 Gramm Lavendelwasser und wache mit dieser Mischung täglich zweimal dreimal die betreffenden Stellen.

**In die falsche Achse gekommen** sind nach dem Volksmund Speisefleisch, die durch „Verschluden“ in die Luftröhre eingedrungen sind und Erstickungsanfälle hervorrufen. In den meisten Fällen befördert ein harter Hustenanfall diese Fremdkörper nach außen, wo das Indessen nicht möglich ist, besonders wenn es sich um Knochen-splinter usw. handelt, da kann leicht der Tod durch Erstickung eintreten, wenn nicht rechtzeitig Hilfe geleistet wird. Das einfache Klopfen genügt nicht. Das beste und natürlichste Mittel kann man bei den Eltern lernen. Wenn einem Kinde ein Knochen-splinter in die Luftröhre gekommen ist, so neigt er bei dem entstehenden Hustenanfall den Kopf ganz tief nach unten. Ebenso muß man beim Menschen verfahren. Man lege z. B. das Kind auf den Rücken ins Bett oder auf einen Stuhl, den Oberkörper nach vorn überhängend; eventuell die Hände auf den Boden gestützt. Nun lasse man langsam und tief atmen. Dabei wird dann auf Rücken und Brust geklopft.

**Das Essen zwischen den Hauptmahlzeiten** ist eine häufige Ursache von Verdauungs-schwäche bei Kindern und Erwachsenen. Die-

jenigen, welche öfter als drei- bis viermal am Tage essen, schwächen den Magen und legen den Grund zu Magenaffektionen. Um eine Mahlzeit zu verdauen und den Magen seines Inhalts zu entleeren, bedarf es etwa fünf Stunden und der Magen arbeitet so lange, als er noch unverdaute Nahrung enthält. Wenn man ihm also keine Ruhe gönnt und durch Zuführung von immer neuen Stoffen fortwährend zu neuer Arbeit zwingt, bevor er seine frühere Aufgabe erledigt hat, so muß dies endlich eine Schwächung und Magenverengung herbeiführen, die immer schwerer zu beseitigen sind. Drei Mahlzeiten am Tage sind für den Menschen genug und zwischen je zwei Mahlzeiten sollte immer ein Zeitraum von wenigstens fünf Stunden liegen.

### Die besten Sommergetränke.

Ein richtiger Durst ist etwas Herrliches, wenn man ihn in geeigneter und geschmackvoller Weise löschen kann, und unter dieser Bedingung ist die heiße Jahreszeit reich an Genüssen. Schade nur, daß die Reigungen bei der Art der Durststillung viele Leute irreführen und zu Getränken verleiten, die grade für die heiße Jahreszeit nicht zu empfehlen sind. Wer sich selbst so gezogen hat, daß sein Geschmack mit den körperlichen Bedürfnissen übereinstimmt, wird in der Auswahl der Getränke einen erheblichen Unterschied je nach der Jahreszeit machen. Im Winter kann sogar ein alkoholisches Getränk dem Körper wohl tun, während man im Sommer umgekehrt die leichteren Getränke bevorzugen sollte. Ein tüchtiger Wanderer lernt in den Sommermonaten immer wieder aufs neue, daß ein Trunk frischen Quellwassers einen echten Durst besser löst, als irgend eine andere Flüssigkeit, und ihm auch eine Befriedigung gewährt, wie sie in dem Augenblick kein Glas Wein oder Bier zu geben vermag. Aber selbst der Großstadtmensch, der durch eigenes Verschulden oder durch den Zwang des Berufes das Wandern verlernt hat, oder nur für kurze Zeit aufnehmen kann, sollte im Sommer die alkoholfreien Getränke bevorzugen. Ein schweres und dickes Bier kann den Naturdurst nicht stillen, wie ein Glas Selters oder eine säuerliche Bräusimonade. Außerdem aber kommen die Getränke, deren Geschmack nur durch einen Gehalt an Kohlensäure mit oder ohne Zusatz von etwas Fruchtstoff gesteigert wird, um so mehr in Aufnahme, je größer die Hitze ist und je mehr Flüssigkeit der Mensch infolgedessen seinem Körper zur Ergänzung des Verlustes durch die Hautatmung zuführen muß.

### Erziehung der Kinder.

Es sind wenige Eltern, die einzelne oder mehrere Erscheinungen der Untarmut und mangelhaften Ernährung im Laufe der Erziehung ihrer Kinder nicht wahrgenommen haben. Blässe, Kopf- und Rückenwehen, rasches Ermüden, Nimmern vor den Augen, Herzklopfen, Magenbeschwerden, vollkommene Appetitlosigkeit, allgemeine Körpererschwächung, Nachlass der Geisteskräfte, sind alltägliche Erscheinungen der Kinderlähme, besonders in der Entwicklungsperiode. Die englische und französische Krankheit, so auch die erbliche Neigung zur Tuberkulose wird stets von großer Untarmut begleitet. Die Heilung von Untarmut und auf die Verbesserung der Blutbeschaffenheit.

Es ist tatsächlich von vielen Autoritäten bewiesen, daß durch den Gebrauch von Lecithin in verhältnismäßig kurzer Zeit das Allgemeinbefinden gehoben wird, das Aussehen und der Appetit sich aus-lebendigen, der Ernährungszustand, die Kräfte und die Widerstandsfähigkeit größer werden. Die Kinder erholen sich rasch. Lecithin wird sehr gerne von allen Kindern genommen, da von angenehmem Geschmack. Preis M. 2.-, zu haben in Apotheken, ganz sicher von: Tannus-Apothek, Löwen-Apothek, Victoria-Apothek in Wiesbaden; St. Hubertus-Apothek in Sonnenberg, „Salvus“ chem. Ind., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

# Saison-Ausverkauf

aller Sommer-Schuhwaren dauert noch heute und morgen.

## Was biete ich Ihnen diesmal für Vorteile?

Getreu meinem Prinzip, so wenig Ware als möglich über Winter liegenzulassen und in den nächstjährigen Sommer hinüberzuschleppen, habe ich auch in diesem Jahre die Preise auf meine gesamten Vorräte an Saison-Artikeln **bedeutend** im Preise ermäßigt. Einzelne Sorten sind bis auf 60% herabgesetzt, also weit, weit unter dem Einkaufspreis. Unter der ganzen Ausverkaufware ist nicht ein Paar, das nicht einen Gelegenheitskauf darstellt. Ich bringe für Jeden etwas, sowohl für Kinder, wie auch für Damen und Herren. Wenn Sie heute oder in acht Tagen oder in vier Wochen irgendwelchen Bedarf an Schuhwaren haben, so liegt es in Ihrem Interesse, zu mir zu kommen. Hier einige Ausnahmepreise — alle aufzuführen, mangelt es an Platz; bemühen Sie sich bitte zu mir und besichtigen Sie meine Schaufenster, welche Ihnen alles zeigen werden.

Für Damen:		Für Herren:		Für Kinder:	
1 Posten <b>braune Damen-Chevreau-Schnürstiefel</b> Marke „Rhenania“, mit od. ohne Lackkappe, früher 13.50 und 12.50, jetzt, so lange Vorrat 9.50 und 8.50 Mk.	8 50 Mk.	1 Posten <b>Lasting-Schuhe</b> , Spangenz, Schnür-, Knopf- u. Zug, so lange Vorrat 3.50, 2.95, 2.45 u. 1 Mk.	1 15 Mk.	1 Posten <b>braune Herren-Stiefel</b> , jetzt 8.50 und 7 50 Mk.	7 50 Mk.
1 Posten <b>Chevreau- u. Boxkalf-Damenstiefel</b> Marke „Rhenania“ und sonstige gute Fabrikate in schwarz mit und ohne Lackkappe, früher 13.50 und 12.50, jetzt, so lange Vorrat 10.50 und 9 50 Mk.	9 50 Mk.	1 Posten <b>Leder-Damenpantoffeln</b> in schwarz und rot, per Paar, so lange Vorrat . . . . .	2 75 Mk.	1 Posten <b>Leder-Hauschuhe für Herren</b> , Größe 46, jedes Paar, so lange Vorrat . . . . .	1 75 Mk.
1 Posten <b>Halbschuhe für Damen</b> , jetzt, so lange Vorrat 8.50, 7.50 und . . . . .	5 25 Mk.	1 Posten <b>Damen-Pantoffel</b> mit Ledersohle und Fleck, Paar 1.35, 1.15 und . . . . .	85 Pf.	Für Kinder:	
1 Posten <b>Wiener Spangenz- u. Schnürschuhe für Damen</b> in schwarz und farbig, jetzt, so lange Vorrat 3.50, 7.50, 5.50 und . . . . .	3 75 Mk.	Für Herren:		1 Posten <b>Kinder-Sandalen</b> , in den Größen von 31—35 Mk. 1.95, 25—30 jedes Paar, solange Vorrat	1 65 Mk.
1 Posten <b>braune echt Chevreau-Damenstiefel u. Halbschuhe</b> , jetzt . . . . .	7 50 Mk.	1 Posten <b>braune Herren-Chevreau- u. Boxkalf-Schnürstiefel</b> , Marke „Rhenania“ mit od. ohne Lackkappe, früher 14.50 u. 13.50, jetzt, so lange Vorrat reichlich, 12.50 und . . . . .	10 50 Mk.	1 Posten <b>Kinder-Stiefel</b> in breiter Form, von 31—35 Mk. 4.—, 27—30 so lange Vorrat per Paar	3 50 Mk.
1 Posten <b>Spangenzschuhe für Damen</b> mit engl. und französ. Absatz, so lange Vorrat per Paar 4.75, 4.—, 3.25 und . . . . .	2 75 Mk.	1 Posten <b>Herren-Sonntags-Stiefel</b> , echt Chevreau od. Chromchevreau, mit Lackkappe u. Derby-Schnitt, so lange Vorrat, per Paar . . . . .	7 00 Mk.	1 Posten <b>Kinder-Stiefel</b> , von 18—22, so lange Vorrat, per Paar 1.90 und . . . . .	1 65 Mk.
1 Posten <b>Damen-Reisesechuhe</b> per Paar, so lange Vorrat	75 Pf.	1 Posten <b>Herren-Sonntags-Stiefel</b> , so lange Vorrat, per Paar . . . . .	6 75 Mk.	1 Posten <b>Schulstiefel</b> , so lange Vorrat 4.50 und 4 Mk.	4 00 Mk.
		1 Posten <b>Zug- u. Schnallenstiefel</b> , so lange Vorrat, per Paar . . . . .	6 75 Mk.	1 Posten <b>Kinder-Stiefel</b> , moderne breite Form, 27—30 Mk. 4.50, 31—35 . . . . .	5 00 Mk.
				1 Posten <b>braune Boxkalf-Kinderstiefel</b> mit Derby 31—35, statt früher 7.75, jetzt . . . . .	6 25 Mk.
				27—30, früher 7.25, jetzt, so lange Vorrat	5 90 Mk.

Jagd- u. Touristenchuhe, Bergsteiger, Tennischuhe, weiße, braune Schuhe, Sandalen, Schultstiefel, Gamaschen, Herren- u. Damenstrümpfe i. reich. Auswahl, jetzt sehr billig. Sie wissen es, dass ich nicht gewöhnt bin, meine Kunden mit leeren Redensarten anzulocken; was ich verspreche, das halte ich. Meine Angaben über meinen Saison-Ausverkauf beruhen auf strengster Wahrheit, und wenn sie teilweise unglaublich klingen, so ist das der beste Beweis für die enormen Vorteile, die ich Ihnen biete. Auch Sie sollten von den Vorteilen, die ich biete, Nutzen ziehen; überzeugen Sie sich von der Wahrheit meiner Angaben ohne jeden Kaufzwang, je früher Sie kommen, um so größer die Auswahl.

# Schuhhaus Sandel,

Marktstr. 22, parterre u. I. Etage.



Der größte Teil der Waren ist in der I. Etage in 10 Räumen auf extra Tischen ausgelegt.







Mit großer Umsicht hand sie ohne viel Neben und Fragen Nora zur Seite, geschäftlich einfügend in den großen Haushalt, still anordnend, schaffend, wo's Not war.

Vor allem sorgte sie erst einmal dafür, daß dem total abgepannten jungen Mädchen die nötige Ruhe wurde.

Nur den Empfang der nicht allzu zahlreichen Besuche überließ sie ihr; mit feinem Taktgefühl der im Hause länger Verweilenden den Vorrück einräumend.

Graf Ulrich war zur Burg hinaufgefahren. Tiefes Mitleid für den Alten da oben, der den Sohn auf so traurige Weise verlieren mußte, trieb den jungen Mann hinauf.

Der Alte empfing den Grafen in dem Vorraum zu einem sehr großen Saale, durch dessen hohe, bleivergoldete Bogenfenster ein wunderbares Licht auf die dort aufgebahrte Leiche fiel.

Bewundernd betrachtete Ulrich den Burgheeren, auf dessen faltigem Gesicht alles andere eher zu lesen war, als tiefe Trauer.

So zufrieden, fast heiter sah er aus, daß der Besucher kaum wagte, etwas von Teilnahme oder Beileid zu reden.

Mit einem kräftigen Händedruck ließ er es bewenden, und schien der Alte auch vollkommen befriedigt.

Ulrich trat in den Saal und stand lange an der Bahre dessen, der ihn so sehr gebahnt. — Still lag auch er, still und kalt wie daheim die Mutter. So jung noch! Auf der stolzen Höhe des Lebens. —

„Er hat nicht lange gelitten, nachdem der Alte ihn traf,“ sprach leise Herr von Razin. „Seine Blicke reden nicht von Schmerz. — Der Herr Gott da oben hat doch alles weise eingerichtet, auch dieses hier. Der Tod war ihm besser als das Leben, ich wüßte das wohl und Leo wüßte das auch. Vielleicht hätte er ihn selbst gesucht, wäre das Schicksal nicht weise wartend eingegriffen. Morgen tragen wir ihn zur Gruft. — Kommen Sie mit mir jetzt, ich will wissen von meiner alten Freundin Sterben und von dem Kind erzählen Sie mir, von Nora!“

Wenn alles vorüber ist, dann will ich den Bann verhängen über alles Leid und Weh,

und will mir das liebe Geschöpf holen, auf daß es wieder hell werde in meinem Schloß.“

Der alte Herr sah Ulrich aus feuchten Augen an.

Sie traten in das Arbeitszimmer des Raziners.

Lange plauderte der Alte, der unendlich viel zu fragen hatte. Ganz glücklich wurde er, als er erfuhr, daß Nora mit schneller Umsicht gleich an Frau Volzget telegraphiert hatte.

„Das ist ja prächtig, ich habe sie denn gleich hier! Denn Ihnen las ich keine von beiden, junger Freund! Alles nehme ich für mich.“

„Sollen's auch haben, Herr von Razin,“ sprach Ulrich, traurig lächelnd. Bei mir und Otto wäre es ja doch keines Bleibens für Nora!“

Er stand auf und verabschiedete sich.

„Kommen Sie oft, so oft Sie wollen, zu mir herauf,“ sagte der Alte herzlich. „Sie sehen, ich bin nicht ganz egoistisch! Etwas von meinem Sonnenschein gönne ich Euch auch noch.“

„Sie sind sehr gütig, Herr von Razin,“ erwiderte Ulrich, „aber, wenn ich nach morgen noch einmal heraufkomme, so ist es wohl nur, um Ihnen den ganzen Sonnenschein für Sie allein zu lassen! Ich werde vielleicht Fräulein Nora hinaufgeleiten, wenn Sie gestatten, und dann gilt's Abschiednehmen! Ich hatte mir eben ich kam seinerzeit, bereits auf's Neue verpflichtet zu einer sehr interessanten Reise. — Da muß ich nun mein Wort halten! — Weiß Gott, ich wüßte, ich hätte's nicht gegeben.“

Ganz verzweifelt klang es.

„Können Sie das nicht lösen, lieber junger Freund?“ und nach einigem Besinnen faßte schmunzelnd: „Und wäre es nicht auch besser, Nora fände sich erst ein wenig in die neuen Verhältnisse? Das arme Ding ist ja sonst ganz verhehrt!“

Erstaunt blickte Ulrich auf! Das war das zweite Mal bereits, daß der Alte da tat, als wüßte er genau in seiner Seele zu lesen! Oder war es jedesmal nur Zufall?

„Sie mögen recht haben, lieber Herr von Razin! Außerdem kann ich mich nicht mehr frei machen. Es ist zu spät. Jedenfalls gibt mir ein schöner Gedanke das Geleit; nämlich der, daß Fräulein Nora nun nicht hinaus muß in die Fremde, sondern bei Ihnen eine trauende Heimat finden wird. Ihre Burg ist schön!“

„Ja, ja, und doch wird über kurz oder lang irgend so ein superfluger Kerl kommen, der da findet, bei ihm sei es noch viel, viel schöner und Nora sei zu schön für uns hier. Der wird dann mit ihr auf und davongehen und ich sitze wieder im Düstern!“

„Ra,“ er reichte Ulrich zum Abschied die Hand, für diesen eingebildeten, rücksichtslosen Menschen werde ich das Kleinod genannt „Nora“, denn wohl so lange hätten wir es, bis er auf der Bildfläche erscheint. Aber wehe, ist er kein Procteremplar!“

Bedeutungsvoll sah er den schönen jungen Mann an und begleitete ihn endlich bis an den Wagen und nidete ihm vertraulich blinzeln zu.

Ein Schimmer von Hoffnung war in Ulrichs Herzen, als er in schnellem Trabe nach Hause fuhr und an seinen Besuch bei dem Alten dachte! Ja, wenn er es sein dürfte, der Nora von der Burg holte! Ob sie ihm schließlich folgte? —

Nun hatten sie den jungen Raziner in die kalte, düstere Gruft seiner Ahnen hineingeführt in der kleinen Kapelle, die hinter der Burg liegt, mit dieser verbunden war, und Frau Maria's irdische Hülle war, nach einer stillen Feier im Schloß, nach G... gebracht und verbrannt. Die Urne mit der Asche war dafelbst auf dem Urnenfriedhof beigesetzt.

So war es der Verstorbenen Wunsch gewesen, so war es geschehen.

Pastor Berg hatte kaum seiner tiefen Nahrung Herr werden können, als er am Sarge der verehrten Toten sprach, und der alte Raziner weinte seiner gütigen Freundin heiße Tränen nach.

Nora hatte, selbst schmerz bewegt, viel zu trösten bei ihm. —

Dann war auch das vorbei, und der Alltag und die Ansprüche der Lebenden an das Leben traten wieder in ihre Rechte.

Während draußen der Frühling einzog mit Vogelgezwitscher und Sonnenschein, während die Erde zu seinem Empfang sich mehr und mehr schmückte mit duftigem Grün, rüstete sich das Schloß, als gälte es, ihn mitzuschlafen, den ewigen Schlaf der Derrin, die durch ihr Fortgehen eine so unendliche Lücke gerissen hatte in das trauliche Zusammenleben, das die Hausbewohner im verflochtenen Jahr gelebt.

Debe und traurig sahen die Zimmer aus mit den bezogenen Möbeln und verbängten Fenstern, und vergeblich würde die Pracht der Rosen erlösen im kommenden Sommer. Niemand würde sich viel ihrer freuen! — Und mit welcher Sonne, mit welchem Entzücken hatten voriges Jahr die Augen der „Neuen“ darauf geruht, als sie einzog in dieses Haus, mit Sonnenschein und Jugend und Schönheit! —

(Fortsetzung folgt.)

Gute Ware, richtiges Maß und sorgfältige Zubereitung gehören zum guten Gelingen von Speise und Trank.

So ist es auch beim Kaffee. — Ein köstliches Getränk von überraschender Kaffeeähnlichkeit bereitet man sich auf einfachste und billigste Art mit dem neuen Kaffee-Ersatz „Perkka“.

2 knappe Eßlöffel voll „Perkka“ genügen vollkommen auf 1 Liter Wasser, man braucht auch gar keinen Zucker und kann „Perkka“ ganz einfach wie Bohnenkaffee überbrühen. „Perkka“ hat keine lästigen, wertlosen Hüllen und ist so ausgiebig, daß man nur halb so viel braucht wie von anderen Kaffee-Ersätzen. Jede kluge und sparsame Hausfrau verwendet jetzt nur noch „Perkka“. 8 296

# Reusch's Pino-Bad

aus stark konzentriertem Fichtennadel-Extrakt

mit wertvollen Ozonverbindungen.

## Bewährtes Beruhigungs- und Kräftigungsmittel für Nervöse.

Als Zusatz zu Kochbrunnen-, Sauerstoff- und Kohlensäure-Bädern sehr beliebt, macht Reusch's Pino-Bad den Gebrauch solcher Bäder bekömmlicher. — Aerztlich empfohlen. — Vorrätig in Apotheken und Drogerien.

Reusch's Pino-Bad löst sich klar auf und ist ein erstklassiges Toilette-Bad.

Unerreicht in Reinlichkeit und Billigkeit bei bequemster Anwendungsweise.

Preis: Mk. 2.25 per Flasche für 10 Bäder, Mk. 1.— per Flasche für 4 Bäder. (Praktische Strichflasche für den Gebrauch).

Für den Anstaltsbetrieb in Literpackungen erhältlich.

Chemische Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden, Biebricher Str. 5.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten, liefere ich ein prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis oder zahle, falls dafür keine Verwendung

### Dreissig Mark in Bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1.05 oder per Nachname von Mk. 1.40 von mir bezieht.

?

5
---

?

Die neun Felder sollen mit Werten von 1—10 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.

Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass jeder Löser den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

**F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 K.**

**Wir reparieren**

Ihre Schirme schnell u. preiswert  
Sie sparen Geld dabei

**Molz & Forbach**

G. m. b. H.  
Webergasse 14.

**Möbel!**

Möbel für 98 M. Anzahl. 6 M.  
Möbel - 198 " " 15 "  
Möbel - 298 " " 25 "  
Abzahlung von 1 M. an.

**Einzelne Möbelstücke,**  
Schränke, Verflüss, Büffets, Diwan,  
Küchenschränke, Kinderwagen  
Anzahlung von 5 M. an.

**Herren- und Damen-Konfektion**  
in grosser Auswahl bei kleiner Anzahlung.

**J. Wolf,**

Wiesbaden, Friedrichstr. 41.

**PRESSEN**

zur Wein- u. Obstweinbereitung mit  
Herkules-Druckwerk

**Eisen- oder Eichenholzbiel**  
**Hydraulische Pressen**  
für Grossbetrieb mit 1 oder 2 aus-  
fahrbaren Bieten.

**Ph. Mayfarth & Co.,**  
Frankfurt am Main.

Vom 1. Juli bis 31. d. Mts.  
Grosser

## Ausverkauf

Wegen Renovierung unserer Geschäftsräume  
unterstellen wir unsere Lagerbestände einem  
Ausverkauf zu äusserst billigen Preisen.

**Möbelfabrik**  
**Weyershäuser & Rübsamen**  
17 Luisenstrasse 17. 36743

Erfolgreiche Behandlung nach bewährten Spezial-Heilverfahren bei

### Beinleiden

Krampfadergeschwüren, Aderhainen, Bartflechte,  
Schuppen-u. nassa Flechte, Geschwüre u. Wunden etc.  
sowie bei **Gallensteinen**

**Franz Malech** aus Frankfurt a. M. hält Sprechstunden  
Dienstags, Donnerstags und Samstags  
vorm. 9-11½ Uhr in Kuranstalt „Caroli“, Kaiser  
Friedrich-Ring 31. 16691

**Plakate** in jed. Ausführung, liefert die Druckerei des  
Wiesbadener General-Anzeigers,  
Mauritiusstrasse 12.















## Sonntagswanderungen.

**Sonnenberg, Rambach, Basaltbrüche, Bahnhof Auringen, Hefloch, Sonnenberg.**

Wenn man die elektrische Bahn bis Sonnenberg benutzt, dann nach Rambach wandert und von da blauen Strichen folgt, so gelangt man nach Kreuzung der Chaussee Bierstadt-Naurod durch niederen Wald auf die Höhe des mit 322 Meter bezeichneten, unbekannten Berges. Nach einer Viertelstunde ist man, allmählich steigend, an einem links von der Höhe befindlichen, mit Schuttlern umrahmten Basaltsteinbruch angekommen; hier genießt man die herrliche Aussicht auf den hohen Taunus. Dann geht es durch mächtigen Eichenwald in fünf Minuten auf den von Naurod nach Hefloch und weißen Striche mit schwarzem Rechte, wo ein kleines Pfädchen rechts — Schild — in einen zweiten Basaltbruch leitet, dessen Besichtigung gleichfalls nicht versäumt werden sollte. Gerade dem erwähnten Pfädchen gegenüber geht nunmehr der Weg — weiß mit schwarzem Rechte — in ein reizendes Waldtal, das man etwa 3/4 Stunden bis zum Bahnhof Auringen-Nebenbach verfolgt. Von dem Bahnhof geht sodann ein steiler Pfad in das Tal zurück, erreicht hier die

aufsteigende Chaussee, auf der man in 1/4 Stunden nach Hefloch gelangt. Durch Hefloch wandernd, steigt man in das Vindental ab und geht geradewegs bis zur Landstraße Naurod-Bierstadt. Diese kreuzend, geht man auf einem geradeaus laufenden, etwas steigenden Feldweg mit prachtvollen Ausblicken auf das in der Abendbeleuchtung prangende Gebirge. Auf der Höhe steht man Sonnenberg tief zu Füßen in engem Taltefel liegen. Steil geht der Pfad hinab, an einem Schild wendet man sich rechts, geht einige vorhandene Treppentufen hinab und schlägt sodann den links über den Steinbrüchen führenden Fußweg ein, der in einer Viertelstunde immer steil abwärts nach der Burgrüne Sonnenberg leitet. Von hier aus geht man nach der elektrischen Bahn. Von Bahnhof Auringen bis Sonnenberg sind 1 1/2 Stunden. Rückzeit 3 1/2 Stunden.

**Niederselbach, Hainbental, Idstein.**

Auch von der nach Niedernhausen auf der Strecke Frankfurt-Limburg kommenden Haltestelle Niederselbach lassen sich einige reizende Nachmittags- und Morgenrouten ausführen. Von der Station aus, die in einem tiefen Einschnitt liegt, geht man ein kleines Stück den Fußweg nach Niederselbach zu, bis zu dem Feldweg, welcher von genanntem Orte

kommt und oberhalb des erwähnten Einschnitts nach Westen läuft. Auf dem Fußweg geht man ein kleines Stück nach Westen und wendet sich dann auf erst ebenem, dann aufwärts steigendem, breitem Wege links in den Wald. Nach etwa fünf Minuten trifft man auf einen halbrechts laufenden Waldweg, welchen man immer geradeaus, mehrere Wege und Schneisen kreuzend, mitunter recht steil, bis zur Höhe (1/2 Stunde) verfolgt. Über diese läuft, fast genau nach Norden, der mit roten Strichen markierte Siebenhügelweg. Diesen verfolgt man durch prächtigen Wald nördlich, kreuzt die Landstraße von Eschenbach nach Idstein, wobei die roten Striche rechts bleiben und bleibt erst im Walde, dann in freiem Felde immer nördlich, bis man an eine mit gelben Strichen gezeichnete Querstraße kommt, die von Idstein nach Derau führt. Dieses Dorf sieht man links unten liegen. Man erreicht es in 3/4 Stunden von der Stelle aus, an der man den Siebenhügelweg betreten hat und man ist nun im lieblichen Hainbental. Schon grüht aus fatterm Grün mit seinen schmutzigen weißen Häuschen Niederselbach, zu welchem man auf der Landstraße in einer Viertelstunde gelangt. Hier geht die Wanderung, das Tal links lassend,

den gelben Strichen folgend, fort. Die Strichen führen zuerst auf einen Waldweg, der fast einem Promenadenpfad gleicht; nach einigen Minuten bei einer Wendung des Weges ein schmales Pfädchen links steil hinab, quer über ein Seitental zur anderen Seite, auf einen am Waldebaum herlaufenden, grasbewachsenen Pfad. Zur Rechten den Wald, links das marmelnde Bächlein, fortwährend wechselnde Landschaftsbilder vor Augen, wendet man etwa 1/4 Stunden bis zu einer Stelle, an welcher der am Waldebaum gegenüber laufende Fußweg den Bach kreuzt. Hier geht ein steiler Fußpfad rechts den mit hochstämmigen Tannen bewachsenen Schneepfentopf hinauf; man folgt demselben und gelangt schon nach 6 bis 8 Minuten auf die Höhe und auf die von Süden nach Norden laufende sogenannte alte Poststraße. Ein herrliches Panorama bietet sich von derselben auf die Kette des östlichen Taunus. Die Straße ist mit roten Strichen markiert und führt bald steigend, bald abwärts nach Süden, bis man nach einer Stunde entweder an den Idsteiner Bahnhof, oder von der alten Poststraße links abgehend, nach Idstein gelangt. Rückzeit im ganzen 3 1/2 Stunden.

**Eiserne Hand****Bahnhof-Restaurant**

(herrl. romantisch mitten i. Tannenwald.) Vielbes. Ausflugsort. 36653  
NB. Während der Ferien mache ich ergebenst auf die Ferienkarten aufmerksam. Näh. in meinem Führer, welche bei mir und auf dem Verkehrsbureau in Wiesbaden zu haben sind. H. Kraft.

**Neudorf****„Saalbau Nehrbaue“**

Schöner Saal m. Klavier, Spez.-Aussch. 1911er.  
Jos. Nehrbaue Wwe.

**Assmannshausen****„Gasthaus Eger“**

Weine aus eigenen Weinbergen. — Gute bürgerliche Küche. Schöner sehenswerter Garten mit Aussicht auf den Rhein. Helle und dunkle Biere. — Möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Vom Rhein aus zwischen Hotel und Pension **Krone**, von der **Niederwald-Hauptstrasse** aus rechts von der Kirche gelegen.

**Assmannshausen****Rheinhotel**

Besitzer: J. Schrupp.  
Erstes und schönstes Hotel am Platze; direkt an der Landungsbrücke der Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. 5 Min. vom Bahnhof. Grosse Säle für Gesellschaften u. Vereine (mässige Preise). Weine eig. Gewächs. Pension. Münchener und Pilsener Bier. Auto-Garage. — Telefon Nr. 48. 36656

**Frei-Weinheim a. Rh.****Schöner Ausflugsort**

Gelegentlich eines Ausfluges hierher, bringe meine bestrenommierte Gastwirtschaft in empfehlende Erinnerung. — Schöne Säle. Gartenwirtschaft. Tel. 309.  
36655 **Nie. Schweikard**, Gastwirtschaft und Mehlgerei.

**Travemünde**

Billige Wohnungen für d. Herbstferien. Schöne Umgebung. Vorzügliche Küche. Gr. Sportplatz. Die Kurverwaltung

**Sommerfrische Rossbach (Pfalz).**

Reiz. Geg., Laub- u. Nadelw., Weinbg., Burgruinen. In herrl. Lage: freundl. Zimmer, gute Verpflegung, vorzögl. Küche, schattige Parkanlagen. Vollständige Pension M. 2,50 bis M. 3.— (Kind M. 1,75). **L. Kort.** (H 224)

**Hochwald-Kurhaus**

Herrliche Sommerfrische. 530 Meter ü. Meer. Grösster Hochwaldkomplex Deutschlands. Bäder, Forellenschmelze, Auto, Pension 4—4,50 Mk. Man verlange illust. Prospekt. 36659

**Neues Schützenhaus** hinter d. Kaserne. Herrlich in Mitten des Waldes gelegen. Café-Restaurant mit eig. Konditorei, Schützensaal, — Kuch. — Speis. — Keine Weine. Zimmer u. Pen. — Diners — Soupers. — Gr. Saal. — Grill. — Musik. Es ladet höflichst ein **Wilh. Hartung**. Tel. 6633. 36654

**Saalbau Friedrichshofe,**

gegenüber der Germania-Bräuererei (Haltestelle der elektr. Bahn nach Mainz) Jeden Sonntag:

**Große Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Es ladet ergebenst ein **W. Hofmann**. 36649

**Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.**

Jeden Sonntag: **Große Militär-Musik**, wozu freundl. Prima selbstgefeilter Apfelwein. Ph. Schiebener. 36651

**Gasthaus, Saalbau****„Zum Bären“ Bierstadt.**

Neuerbauter, 1000 Personen fassend der Saal, ff. Tanzfläche. — Separates Sälen mit Piano für Gesellschaften.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.** 36652

Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich, Besitzer. Telefon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn Wiesbadener Straße

**Gasthaus und Saalbau „Zum Adler“ Bierstadt.**

Grösster Saal am Platze.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik**, ausgeführt von der Kapelle Mai. Prima Speisen u. Getränke. Es ladet freundlichst ein **Ludw. Brühl**, Besitzer. Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus. 36650

**Männer-Turnverein Wiesbaden.**

Sonntag, den 21. Juli 1912, auf unserem herrlich gelegenen, staubfreien Turn- u. Spielplatz, im Dist. Ronnentrist, hinter der Ballmühl-Bräuererei

**Sommerfest.**

Musik- und Gesangsbeiträge, Spiele und turnerische Vorführungen, Kinderbelustigungen usw. 36791

Bei Eintritt der Dunkelheit: **Feuerwerk** ausgeführt von 8 Turnern

**Eintritt frei.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

**Bäcker-Gehilfen-Verein. E. V. (Gegr. 1882).**

Sonntag, den 21. Juli 1912:

**Großes Sommer-Fest**

auf der „Alten Adolfsbühne“ (Besitzer Herr Pauli). Daran anschließend von nachmittags 4 Uhr ab große Volksbelustigung, Preislichkeiten, Kinderpolonaise u. a. Um zahlreichen Besuch erucht **Der Vorstand.** 36830

**Verein der Schlesier.**

Sonntag, den 21. ds. Mts.:

**Familien-Ausflug nach Rambach**

woselbst Tanz im Gasthof zum Taunus (Inb. Reiter). Anfang 4 Uhr. Sammelplatz für Fußgänger pünktlich 3 Uhr nachmitt. am Kochbrunne. — Ausfahrt durch den Wald. 36834

Zu zahlreicher Beteiligung ladet höf. ein **Der Vorstand.**

**Männergesang-Verein „Concordia“**

Sonntag, den 21. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab:

**Waldfest**

im Distrikt Eichgarten (bei der Traverie). Wir laden die verehrl. Mitgliedschaft hierzu ergeb. ein. 36832

**Der Vorstand.**

**Wiesbadener Unterstüßungs-Bund**

(Sterbekasse).

Dienstag, den 23. Juli cr. abends 8.30 Uhr im Restaurant „Friedrichsd.“, Blücherstr. 19

**2. ordentliche Hauptversammlung.**

**Tagesordnung:**

- 1.) Bericht des Revisors für das erste Halbjahr 1912.
- 2.) Bericht des Rechnungsprüfers.
- 3.) Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Vorstand.** 36809

**Wiesbadener Unterstüßungs-Bund.**

Älteste und billigste Sterbekasse am Platze.

**Hoher Reservefonds.**

Geringes Eintrittsgeld. Monatsbeiträge je nach dem Alter. Anmeldungen bei dem Vorstehenden **Ph. Sed.**, Schornhorststr. 44, **Rechner G. Stoll**, Neugasse 12, Schriftführer **H. Grunthaler**, Berderstr. 9, den übrigen Vorstandsmitgliedern und bei dem Vereinsdiener **J. Hartmann**, Bestandstr. 20. 36672

**Allgemeiner Franken-Verein**

**G. S. No. 9.**

**2. ordentliche Generalversammlung.**

Samstag, den 27. Juli, abends 9 Uhr im großen Saal des „Turnerheims“, Seemannstraße 23.

**Tagesordnung:**

1. Bericht der Rechnungsprüfer für 1911.
2. Bericht des Kassensührers über das 1. Halbjahr 1912.
3. Neuwahl von 2 Beisitzern.
4. Umwandlung des Vereins auf Grund der Reichsvereinsordnung.
5. Allgemeines.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, wird um möglichst vollständigen Besuch der Mitglieder gebeten. 36773

**Der Vorstand.**

Eröffnung: Donnerstag, den 25. Juli, Wiesbaden, am Hauptbahnhof

S. 174 2

# Circus Henry der „Grosse“ kommt!

Direktor **Heinrich Koschke-Henry**

Ritter pp.

**Billet-Vorverkauf:**

**Cigarrenhandlung G. Meyer**  
Langgasse 26, Telefon 451.

Mit allerersten Kunstkräften und hervorragendem Pferdmaterial!

Größtes und elegantestes reisendes Unternehmen.

Das einzige reisende Circus-Unternehmen mit rein zigeunischem Programm, in dem nicht das Varieté und Menagerie-Genre dominiert, sondern ausschließlich die größten Kapazitäten der Manege vereinigt sind.

129 edelste Rassepferde 129

**Siamische Elefantenherde**

Kamele, Zebras, Hundementen



n. answ. Off. n. 34. 478 a.  
Grueb. d. Bl. 31



# Königliche Schaufpiele.

Geflossen.

## Residenz-Theater.

Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert. Samstag, den 20. Juli 1912, abends 7 Uhr:

Erstes Gastspiel Eduard Rosen.

In neuer Einrichtung. — Die Senation der letzten Saison.

Operette in 3 Akten. Deutsch von H. Zell und J. Hopp. Musik von J. Offenbach.

1. Akt: Das Orakel. 2. Akt: Das Spiel oder der Traum. 3. Akt: Die Entführung.

In Szene gesetzt von Dir. H. Norbert. — Dirigent: Kapellmeister R. H. Adolff.

Paris, König Priamus Sohn. . . . . Albert Meier  
Menelaus, König von Sparta. . . . . Pola Karoly  
Helen, dessen Gemahlin. . . . . Paul Schulze  
Agamemnon, König der Könige. . . . . Wital Ende  
Klytemnestra, seine Gemahlin. . . . . Elise Heinrich  
Orestes, beider Sohn. . . . . Biby Lehmann  
Elektra, dessen Freundin. . . . . Arthur Klappert  
Klytemnestra, seine Gemahlin. . . . . Franz Hofmann  
Hermes, König von Heliades. . . . . Julius Heroldt  
Hermes, König von Heliades. . . . . Ernst Hübner  
Hermes, König von Heliades. . . . . Karl Rehl  
Hermes, König von Heliades. . . . . Reinhold Wolff  
Hermes, König von Heliades. . . . . Ida Rosen  
Hermes, König von Heliades. . . . . Alina Schmal  
Hermes, König von Heliades. . . . . Gertrud Steinert  
Hermes, König von Heliades. . . . . Romy Brückner

Die zwei ersten Akte spielen in Sparta, der dritte in Nauplia, an den Ufern des Meeres.

\* \* \* Paris, König Priamus Sohn: Eduard Rosen, als Gast. Ende 9.30 Uhr.

Sonntag, 21., 2. Gastspiel Eduard Rosen: „Die schöne Helena“.

## Operetten-Theater.

Direktion: Max H. Keller und Paul Weiermeier. Samstag, den 20. Juli, abends 8 Uhr:

Die Orientbraut.

Operette in 3 Akten von Max Keller. — Musik von Gustav Hugo. Spielort: Heine-Wendehöfer. Dirig.: Kapellmeister Heine-Wendehöfer. Kommissionsrat Bräuer. . . . . Hans Werner  
Dr. Grotzsch, Mediziner. . . . . Walter Wenzel  
Grete Halldorf, Bureauvorsteherin. . . . . Elise Müller  
Adrian Müller, Bakstolm. . . . . Hans Engelberg  
Dr. Kronen. . . . . Julius Hartmann  
Schwappeler, Maler. . . . . Kurt Kramer  
Bremel, Schriftsteller. . . . . Otto Hollak  
Mademoiselle Badde, Tänzerin. . . . . Camilla Börsel  
Ellen, Faktor. . . . . Philipp Wöhner  
Mustapha, zweiter Emir von Sarranistan. . . . . Heine-Wendehöfer  
Selim, sein Neffe, Herrführer. . . . . Erich Kluge  
Kamajika, oberste Haremswächterin. . . . . Dora Dehne  
Regia. . . . . Hans Meißner  
Kaim. . . . . Hans Klein  
Suleika. . . . . Helene Wiersfeld  
Jussuf. . . . . Herrn. Charlier  
M. . . . . Albert Rorwall  
Senator Dr. Jansen. . . . . Julius Hartmann  
Madel, Hotelgeschäftsführer. . . . . Philipp Wöhner  
1. Herold, 2. Trabanten, Würdenträger, indische Tänzerinnen, Konfessionen, Diener, Herren und Damen der Hamburger Gesellschaft. Ende gegen 10.45 Uhr.

Sonntag, 21.: „Ein Walzertraum“.

Montag, 22.: „Partettig Nr. 10“.

Dienstag, 23.: „Morgen wieder lustig“.

Mittwoch, 24.: „Die Orientbraut“.

Donnerstag, 25.: „Autoladen“.

Freitag, 26.: „Die lustige Kaskade“.

Sonntag, 27.: Premiere: „Eine Nacht in Venedig“.

Sonntag, 28.: „Eine Nacht in Venedig“.

## Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm. Samstag, den 20. Juli, abends 8.15 Uhr:

Neubild! Die Nacht. Neubild! Lebensbild in 1 Aufzuge von Elise Petz. Spiel.: Max Ludwig.

Personen:

Hermann Vinga, Wirtshausbesitzer. . . . . Herr Daubal  
Baroness, seine Frau. . . . . Magdalena Stoff  
Grt. beider Töchter. . . . . Frieda Dietrichbauer  
Katharina Wendling, Mariannens Freundin. . . . . Clotilde Gitten  
Ulrich, Wirtshausbesitzer. . . . . Ottilie Grunert  
Ein Gärtner. . . . . Karl Bergschwenger  
Ort der Handlung: Das Haus Vinga in einer kleinen rheinischen Stadt. — Zeit: Gegenwart.

Neubild! Die Nacht. Neubild! Lebensbild in 2 Aufzügen von J. Strauß. Musik von P. Scheuren.

Personen:

Kaiser Franz. . . . . Adolf Willmann  
Kaiserin Elisabeth. . . . . Ottomar Bloß  
Baron Damb. Präsident der Reichskommision. . . . . Max Ludwig  
Baronin Vera Rinsberg. . . . . Jila Martini  
Leutnant von der G. . . . . Richard Bauer  
Prinz von Pommern. Primadonna der ital. Oper. . . . . Rosa-Luise  
Frau Stegmann. . . . . Lina Földie  
Marie, ihre Tochter. . . . . Ella Wilhelms  
Ort der Handlung: Wien. — Zeit: 1788.

1. Einiges Liebes, gesungen von Ella Wilhelms. — 2. Couplet: Die Reichskommision Max Ludwig. — 3. Quintett: Rosa-Luise, Jila Martini, A. Willmann, Ottomar Bloß, Max Ludwig. — 4. Tanz. Tarantella. — 5. Trauung. — 6. Lied. — Das Erwachen gesungen von Ella Wilhelms. — 7. Walzer-Duett, gesungen von Ella Wilhelms und Richard Bauer. — 8. Schluss-Marsch.

Sonntag 21., nachm.: Keine Vorstellung. Abends 8.15 Uhr: „Die Nacht“.

Montag, 22., abends 8.15 Uhr: „Die Nacht“.

Dienstag, 23., abends 8.15 Uhr: „Die Nacht“.

Mittwoch, 24., abends 8.15 Uhr: „Die Nacht“.

Donnerstag, 25., abends 8.15 Uhr: „Die Nacht“.

Freitag, 26., abends 8.15 Uhr: „Die Nacht“.

Sonntag, 27., abends 8.15 Uhr: „Die Nacht“.

## Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Sonntag, 20., abends 7 Uhr: „Die Nacht“.

Sonntag, 21., abends 7 Uhr: „Die Nacht“.

Montag, 22., abends 7 Uhr: „Die Nacht“.

Dienstag, 23., abends 7 Uhr: „Die Nacht“.

Mittwoch, 24., abends 7 Uhr: „Die Nacht“.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 21. Juli, vormittags 11.30 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Op. „Martha“ F. v. Flotow
2. Long aro, irisches Volkslied, Fantasie F. W. Voigt
3. Fische Geister, Walzer Joh. Strauss
4. Finale a. d. Oper „Ernani“ G. Verdi
5. Vox populi, Potpourri A. Conradi
6. Promenaden-Marsch M. Jeschke.

Nachm. 3 Uhr: Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

Während desselben: Vorträge des Flügelhorn-Virtuosen Herrn Felix Silbers aus Wien.

1. Ball-Ouverture A. Sullivan
2. Einleitung zum 3. Akt aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner
3. Flügelhorn-Vorträge: a) Was ich längst erträumte, aus der Operette „Der Göttergatte“ Frz. Lehár b) Der Vater des Regiments C. M. Ziehrer
4. Hesperusballaden, Walzer Jos. Strauss
5. Ouverture zur Oper „Raymond“ A. Thomas
6. Flügelhorn-Vorträge: a) Du lieber alter Kahlenberg, Urwien Lied J. F. Wagner b) Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent L. Waldmann

Abends 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

Während desselben: Vorträge des Flügelhorn-Virtuosen Herrn Felix Silbers aus Wien.

1. Ouverture zur Oper „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer
2. Meditation ab. J. S. Bach's I. Präludium Ch. Gounod
3. Flügelhorn-Vorträge: a) „O bitt euch liebe Vögelchen“ Gumbert b) „Hast du mich lieb?“ Behm
4. Immer od. nimmer, Walzer E. Waldteufel
5. Ouverture zur Oper „Die Sirene“ D. F. Auber
6. Flügelhorn-Vorträge: a) „Madel, Madel sei nicht dumm“ aus der Operette „Prinz Bob“ Huszka b) „Dann schliesse ich meine Augenlein“ Lorenz
7. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ A. Maillart.

Montag, 22. Juli, vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Opette „Frau Meisterin“ F. v. Suppé
2. Czardas P. Michiels
3. Ganz verlassen, Walzer E. Waldteufel
4. Ave Maria Frz. Schubert
5. Fantasie a. d. Op. „Oberon“ C. M. v. Weber
6. Perpetuum mobile, Marsch F. v. Bion.

Nachmittags 3 Uhr: Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Opette „Frau Meisterin“ F. v. Suppé
2. Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ R. Leoncavallo
3. Rosen aus dem Süden, Walz. Joh. Strauss
4. Melodie A. Rubinstein
5. Ouverture a. Oper „Martha“ F. v. Flotow
6. Ständchen Frz. Schubert
7. Fantasie aus der Op. „Rigoletto“ G. Verdi
8. Sternchenbanner-Marsch P. Sousa.

Abends 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Marche héroïque C. Saint-Saëns
2. Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
3. Valse caprice A. Rubinstein
4. Suite „Peer Gynt“ Nr. 1\* E. Grieg
5. Die Hebriden, Ouverture F. Mendelssohn
6. Am Meer, Lied Frz. Schubert
7. Fantasie aus der Op. „Lohengrin“ R. Wagner.

## Neroberg.

Morgen nachm. 4 Uhr! Großes 36612

## Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Regiments von Gerdorf (Kurhess.) Nr. 80 unter Leitung ihres Obermusikmeisters

E. Gottschalk.

Eintrittsgeld: Sonntag 20 Pf

21. Juli 1912: 9701

## Gr. Tanzkränzchen

im Saalbau Zägerhaus hier Schiersteiner Straße. Eintritt frei. Bei Bier.

Hochachtungsvoll Die Tanzführer der Herren Kaplan, Schumm u. Keller.

## !!! Halt !!!

Wo gehen wir am Sonntag, den 21. Juli hin?

## Nach der Leuchtweishöhle

zum Besuch der Stammmäße des „Neuen Gambrinus“.

Dort wird a Bier verzapft auch Würstchen und Metzig verabreicht. Es ladet freundlich ein. 9.77

Job. Rummel, Wiesbaden. NB. Bei ungünstiger Witterung 14 Tage später.

Bad Kreuznach, Villa Hertha Heinrichstr. 5. — Tel. 599.

Kur- und Ferienaufenthalt für Kinder gebild. Stände. Herrl. freie Lage. (Bäder.) Prosp. Mass. Pensionspreis. Gr. Garten. Spielplätze. 36818

Frau Dir. M. Eichler.

San.-Rat. Dr. Ramdohr verweist bis 14. August.

Vert. eter: San.-Rat. Dr. Stricker, Adelheidstr. 15. Tel. 2397.

Dr. Dudenhöfer, Kaiser-Friedrich-Ring 60. Tel. 2892. 9664

## Drahtzäune

Drahtgitter, Drahtgeflechte, Weinbergsdraht, Stacheldraht

empfiehlt billigst h 1

## Richard Heudert

Biebrich a. Rh.

Preisliste gratis.

Meine nach eigenem Verfahren hergestellten

## Stiefel-Einlagen

beileitigen die durch Ueberanstrengung der Fußmuskulatur entstehenden Beschwerden, Wundheilförmigkeiten u.

verhindern das Entstehen d. Fußgelenke u. u.

verleihen dem Fuß beim Gehen, Stehen und Tragen einen leichten, elastischen Gang. 36628

## P. A. Stoss Nachf.,

Zaunstraße 2.

## Christophlach

nur in der Drogerie Bruno Backe gegenüber d. Kochbrunnen.

Vor Ankauf minderwertiger Nachahmungen wird gewarnt.

Jede Dame, welche Chic u. Eleganz liebt, kauft

Corset Imperial.

Durch seine weite, separate Hüftenöffnung bewirkt Corset Imperial vollen Komfort im Sinne der heutigen Mode. Preis: 7.50, 8.50, 10 bis 15 RM.

Corsethaus Imperial 36667 JOSEF ENGEL Wiesbaden, Langg. 10. Tel. 1450

## Schmerzen

in Füßen und Beinen durch Blaufuß erzeugt, beileitigen vollständig meine nach eigenen Verfahren hergestellten

## Stiefeleinlagen

P. A. Stoss Nachf., Zaunstraße 2. 36628

## 600-Jahrfeier Rabenelsbogens.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Juli.

Festspiel: Edeltrud von Rabenelsbogen. Verfasser: Dr. Dielmann. Regie: Dr. Dielmann. Andriana.

Beginn 9 Uhr. 36538

Alleiniger Vorverkauf bis Freitag abend bei Born & Schottenfeld: 1. Platz (nummeriert) zu RM. 3.50 und 2. Platz RM. 2.25. An der Kasse 3. Platz 1 RM.

Zugverbindungen mit Wiesbaden am 21. Juli: Ab Wiesbaden 7.08, 9.15, an Rabenelsbogen 9.37, 12.02. Ab Rabenelsbogen 5.15, 7.00, an Wiesbaden 7.54, 9.50.

## Männer-Gesangverein „Rheingold“

Morgen, den 21. Juli cr., ab 4 Uhr nachmittags findet unser erster Familien-Ausflug

mit Gesangs-Vorträgen, Unterhaltung und Tanz nach der „Neuen Wollschöbe“ (bei Meudner) statt, wozu freudl. einladet Der Vorstand.

## Nach den Nordseebädern

Amrum + Borkum + Helgoland. . . . .

Fuß + Langeoog + Norderney. . . . .

Eyl + Wangerooge + Wyk a. Föhr. . . . .

von Bremen, Bremerhaven bezw. Wilhelmshaven

Fahrpläne und direkte Fahrten auf allen größeren Eisenbahnstationen

Auskunft erteilen Norddeutscher Lloyd Bremen

Europäische Fahrt und seine Vertretungen

In Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 53.

In Frankfurt a. M.: Chr. Emil Derichow, Kaiserstr. 14.

Bis 1. u. 12: Kaiserstr. 14.

Ab 1. u. 12: Kaiserplatz im Hotel Frankfurter Hof.

Ab 1. u. 12: außerdem: Kaiserstr. 76, Hotel Englischer Hof, gegenüber d. Hauptbahnhof (bei Café Windorf).

F. 280

## Fahren Sie nach Köln zum Möbeleinkauf

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 500 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Preisverzeichnisse franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Beppelinhaus

Grand Prix Weltausstellung Brüssel. (Stammhaus Offen a. d. Ruhr)

F. 280

## Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von May & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinenwäsche. Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorräte in Wiesbaden bei: Carl Koch Jr., Ecke Kirchgasse u. Michelbergstr.; Carl Hack, Schreibmarkt-Hdlg., Rheinstr. 37; Louis Hutter, Kirchg. 58; Ferd. Zange, Marktstr. 11; S. Nemecek, Bleichstr. 49; Peter Hahn, Papeterie, Kirchgasse 51; Thilo Seidenstücker, Michelberg 32; Ludw. Becker, Grosse Bärgr. 11; — in Hachenburg bei 36671

S. Rosenau, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

## Romane.

In der Reisezeit sind gute Romane als Lektüre immer gesucht. — Von unsern sehr beifällig aufgenommenen Romanen haben wir noch folgende vorrätig:

„Um die Herrschaft“,

„Ein dämonischer Charakter“,

„Entlarvt“,

„Um ihres Kindeswillen“,

„Hexengold“,

„Der Engel von Blagovensk“,

„Die Efeuville“,

„Das blaue Wunder“,

„Blinder Hass“,

„Ediths zweite Heirat“,

„Verklungene Töne“,

„In dunkler Nacht“,

„Die Erben Willmers Gorlenko“

und geben solche zum Preise von 25 Pfennig pro Heft ab.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers. 35151